

# QUARTIER

Magazin für die Hamburger Stadtküste

*endlich*

## **OBERHAFEN**

Kreativquartier: Keimzelle für Kreative oder Marketinglabel für Stadtplaner?

## **WASSERKUNST**

Kaltehofe ist Industriedenkmal und Erholungsort, aber kaum jemand weiß es

## **INSELKOLLER**

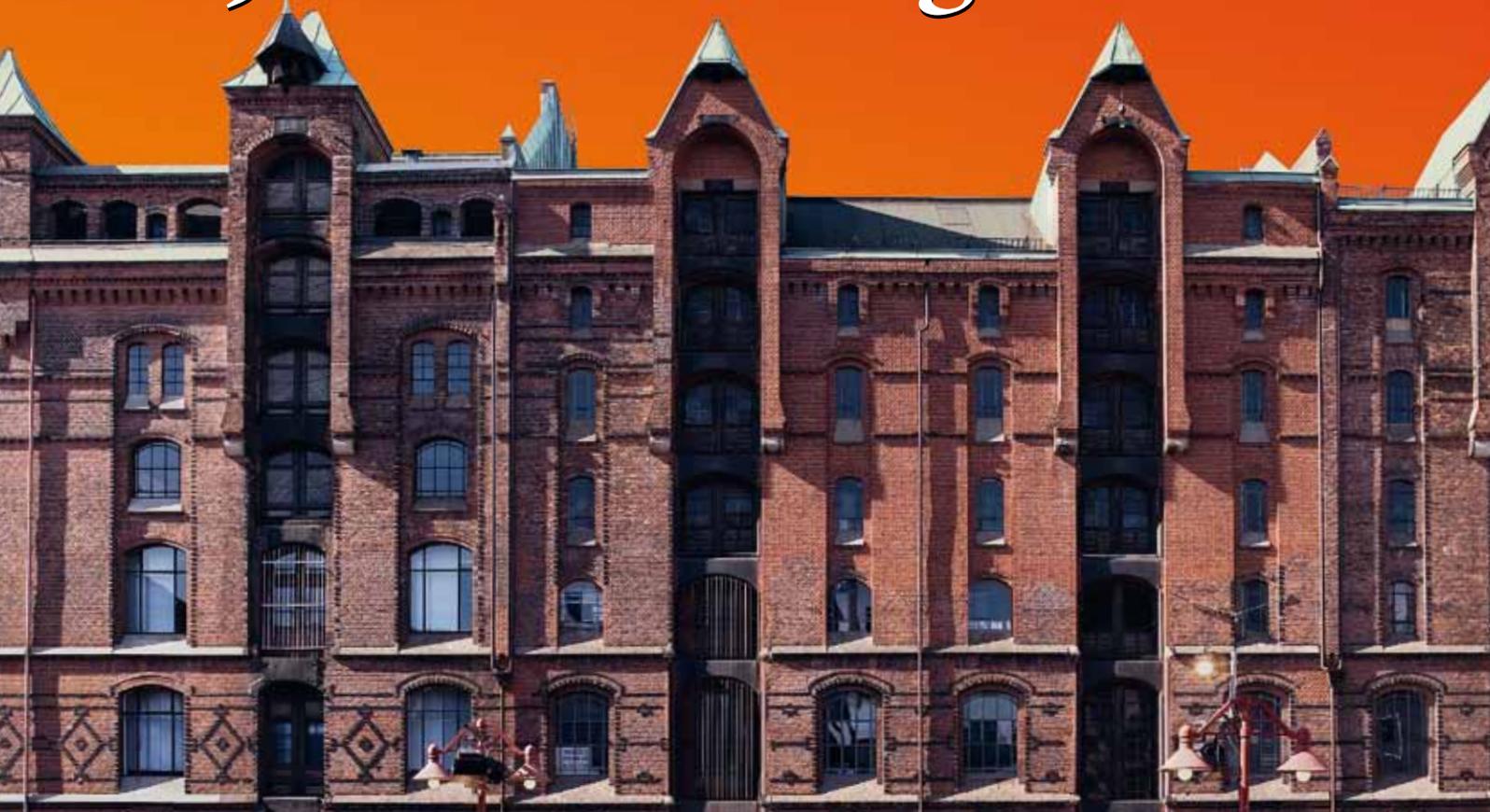
Die Katharinen-Initiative setzt die Willy-Brandt-Straße wieder auf die Agenda der Stadtplanung

THEATER IN DER SPEICHERSTADT

# DER HAMBURGER JEDERMANN

VON MICHAEL BATZ

21. Juli bis 20. August 2017



**Karten/Info 040-36 96 237**

[info@hamburger-jedermann.de](mailto:info@hamburger-jedermann.de)

Der Hamburg-Klassiker im 24. Jahr!  
Open Air-Aufführung. Historische Speicherstadt.

Ensemble: Jantje Billker, Robin Brosch, Tommaso Cacciapuoti,  
Dagmar Dreke, Arwed Funck, Johannes Haag, Oliver Hermann,  
Rabea Lübke, Susanne Pollmeier, Erik Schäffler, Frank Thomé,  
Martin Wolf (*Änderung der Besetzung vorbehalten*)  
Produktion: HAMBURG ART ENSEMBLE GmbH

# Gigantische Lichtzeichen strahlen von der Wand des Glashauses selbstbewusst in die Nacht: FERTIG! Unterm wogenden Wellendach nichts als große Gefühle, brillante Akustik und Architektur im Weltmaßstab. Hier spielt die Musik!

Na bitte! Ein wenig Trotz schwingt mit, viel Stolz und ein Quäntchen Demut sind zu spüren: Alles hat seine Zeit und seinen Preis, aber nun ist der kulturelle Leuchtturm zu Hamburg wirklich fertig geworden. Durch die vielen Rankünen, die lange Bauzeit und das ganze Geld ist auch die Bedeutung des Gebäudes für die Stadtküste etwas aus dem Blick geraten. Sicher wird seine Gravitationskraft großen Einfluss auf das Licht haben, in dem sich die Hafencity sonnen kann. Mit einem Tagebuch persönlicher Eindrücke nähern wir uns dem Jahrhundertbauwerk.

Der Oberhafen ist seit dem Abriss des alten Viadukts durch die Pfeilerbahn fast hermetisch abgeriegelt und an das Rampenlicht nicht so gewöhnt. Aber auch hier schlagen die Emotionen unter einem Dach – dem des alten Güterbahnhofs – hohe Wellen. Es sollte den Akteuren des Kreativquartiers über dem Kopf abgerissen werden. Gründe gibt es ja immer, wenn man sie sucht.

Ein gewaltiger Wasserfall war für kurze Zeit am Verkehrscanyon der Willy-Brandt-Straße zu sehen. Ein Blauwal ging baden mit ein paar Najaden – und das alles für die verlockende Idee, die Innenstadt auch für Landlebewesen wieder attraktiver zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen einen wohligen Winter im Quartier und gute Unterhaltung mit diesen und anderen Geschichten!



*Herzlichst,  
Ihr*

**THOMAS HAMPEL**  
Herausgeber  
hampel@quartier-magazin.com



**KARIN GUENTHER**

## **Anna Möller Report (neue Alben)**

**Ausstellung ab  
10. November 2016**

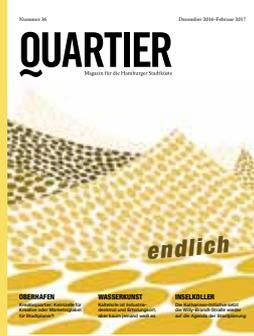
**Galerie  
Admiralitätstraße 71  
20459 Hamburg  
Telefon + 49 40 37503450  
info@galerie-karin-guenther.de  
www.galerie-karin-guenther.de**

**Öffnungszeiten:  
Mittwoch–Freitag 14–18 Uhr  
Samstag 12–15 Uhr**

Inhalt

# QUARTIER 36

Dezember 2016–Februar 2017



## PUNKTLANDUNG

Die Titel-Illustration  
gestaltete  
Jara Niemeyer

## MARKTPLATZ

### 06 Schön & gut

Design, Kulinarik, Einzelhandel: ein ausgewählter Wegweiser durch spannende Angebote der Stadtküste

## TITEL

### 12 Weltwunder-Tagebuch 1998–2017

Erst haben wir uns gefreut. Dann haben wir geschimpft. Zwischendurch mussten wir weinen, dann laut lachen. Schließlich haben wir sie ganz abgeschrieben: Die Elbphilharmonie hat uns alles abverlangt. Dirk Meyhöfer öffnet sein Tagebuch und lässt uns teilhaben an seinem zehnjährigen elbphilharmonischen Leiden – mit Happy End

## ENTDECKERTOUR

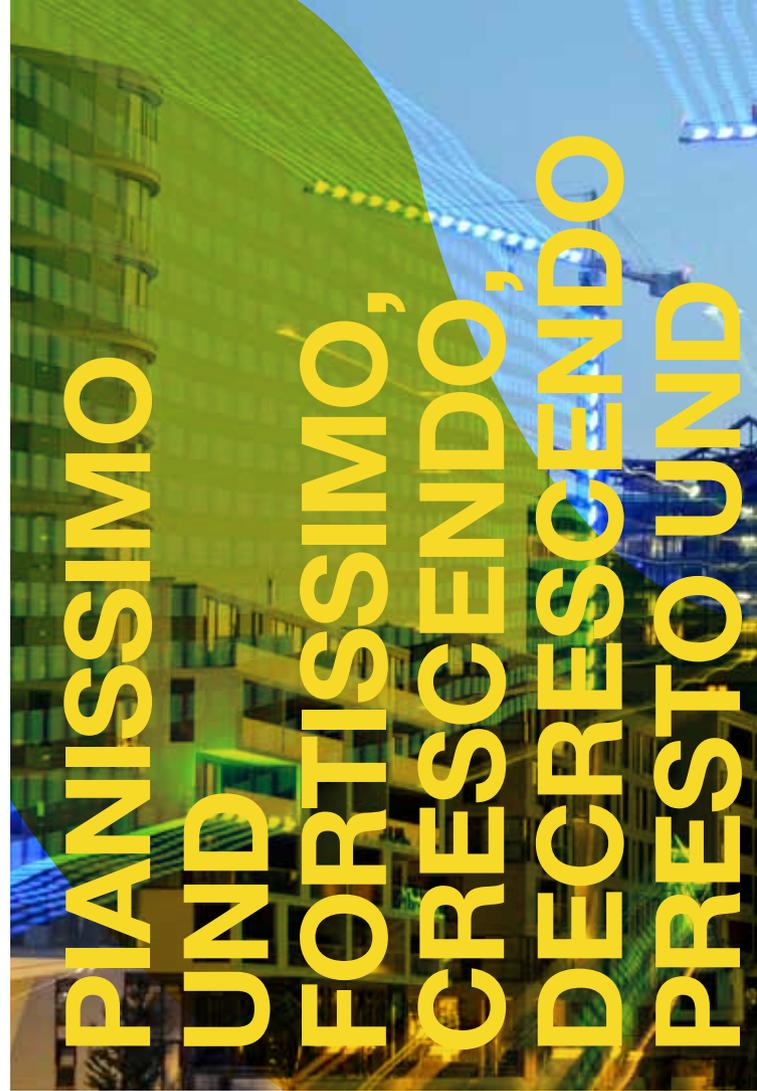
### 22 Zwischen Wachs und Wirklichkeit

Marc Müller hat sich wieder auf den Weg gemacht. Für das Quartier hat er Hamburgs Wachsfigurenkabinett einen langen Besuch abgestattet und festgestellt, dass es alles andere als eine altmodische Vergnügung für Kiez-Touristen ist

## HAFENCITY

### 26 Oberhafen – kreativ, aber ohne Gesellschaft!

Weil zwischen Hafenbecken, Industriehallen und Bahnviadukt niemand in Wohnungen investieren wollte (oder durfte), wurde der Oberhafen kurzerhand als „Kreativquartier“ vermarktet: In der Umsetzung gibt es aber noch reichlich Luft nach oben



# 20

**MIKROKOSMOS**  
Speicherstadt und  
HafenCity als fotografisches  
Kugelpanorama

# 41

**GEWINNSPIEL**  
Mal gewinnt man, mal ver-  
liert man – Quartier verlost  
Schönes und Nützliches



# LARGO, BELCANTO CON BRIO UND STACCATO

## 12



## 22



## 32

## KULTUR

---

### 30 Fische aus dem Wasserhahn

Die seinerzeit modernste Filtrierungsanlage für die Wasserversorgung der Großstadt Hamburg ist längst zum Industriedenkmal, Museum und Naturpark geworden – ist aber immer noch ein Geheimtipp!

## LEBEN

---

### 32 Inselkoller

Mit tatkräftiger Unterstützung der Firma Meravis versucht die Katharinen-Initiative, das leidige Thema Willy-Brandt-Straße wieder auf die Agenda der Stadtplanung zu setzen und das Katharinenviertel mit dem Rest der Innenstadt zu verbinden

## GEZEITEN

---

### 34 Treppenhäuser

Die Geschichte des kleinen Gebäudeensembles in Neumühlen: Von billigen Arbeiterunterkünften am Industriehafen zu denkmalgeschützten Altbauwohnungen in bester Elblage

## VERMISCHTES

---

### 36 Von der Stadtküste

Ziemlich bunt, ziemlich schnell – Außenminister: Hamburgs Welterbe-Koordinator – Elbphilharmonie Plaza – ELBJAZZ 2017 – Gault-Millau-Wertung für The Table – Großes Kino: Die Pfefferkörner – HafenCity Weihnachtswelt – Dirigent der Kochtöpfe

### 03 Editorial

### 10 Foto des Quartiers

### 20 Mikrokosmos

### 38 Zahlen, Daten, Fakten

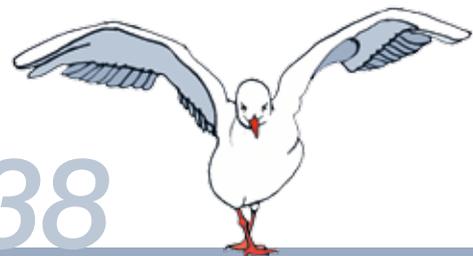
### 40 Buchtipps

### 41 Gewinnspiel

### 42 Das Allerletzte

### 42 Impressum

## 38



### ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZUR ELBPHILHARMONIE

Zehn Jahre statt drei. Eine knappe Milliarde statt 80 Millionen: Manchmal erzählen Zahlen mehr als Tausend Worte. Eine kleine Übersicht über Abgründe und Höhenflüge des Hamburger Wunderbaus

Fotos und Illustration: Thomas Hampel (12, 32), Edda Teneyken (20), Manfred Stempels (24, 38)



Fotos: Lars Jacobsen



Upcycling Möbel aus ausgedienten Turngeräten: Wunderschön patiniertes Turngeräteleder und Turnmattenstoffe werden in Handarbeit zu Sitzwürfeln, Pauschenpferde zu Sitzbänken. Hardcrafted macht Möbel voller Charme und Geschichte!  
[www.hardcrafted.de](http://www.hardcrafted.de)

## HARDCRAFTED HAMBURG LÄSSIGE MÖBEL

### MONTBLANC **SPECIAL EDITION**

Montblancs limitierte Editionen sind eine Hommage an höchste meisterliche Handwerkskunst und edelste Materialien. Diese besonderen Kreationen sind den herausragenden Persönlichkeiten aus der Welt der Kunst und Kultur gewidmet: kunstvolle Sammlerstücke mit einzigartiger Schönheit, die mit Detailgenauigkeit und Anmut ihre Namensgeber würdigen – von Kandinsky bis Picasso, von Shakespeare bis Kafka.  
[www.montblanc.com](http://www.montblanc.com)



Fotos: Montblanc

# SCHÖN & GUT

QUARTIER präsentiert  
eine kleine Auswahl aus dem  
vielfältigen Angebot  
der Hamburger Stadtküste

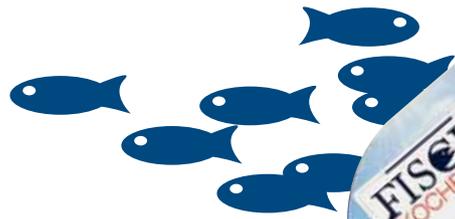
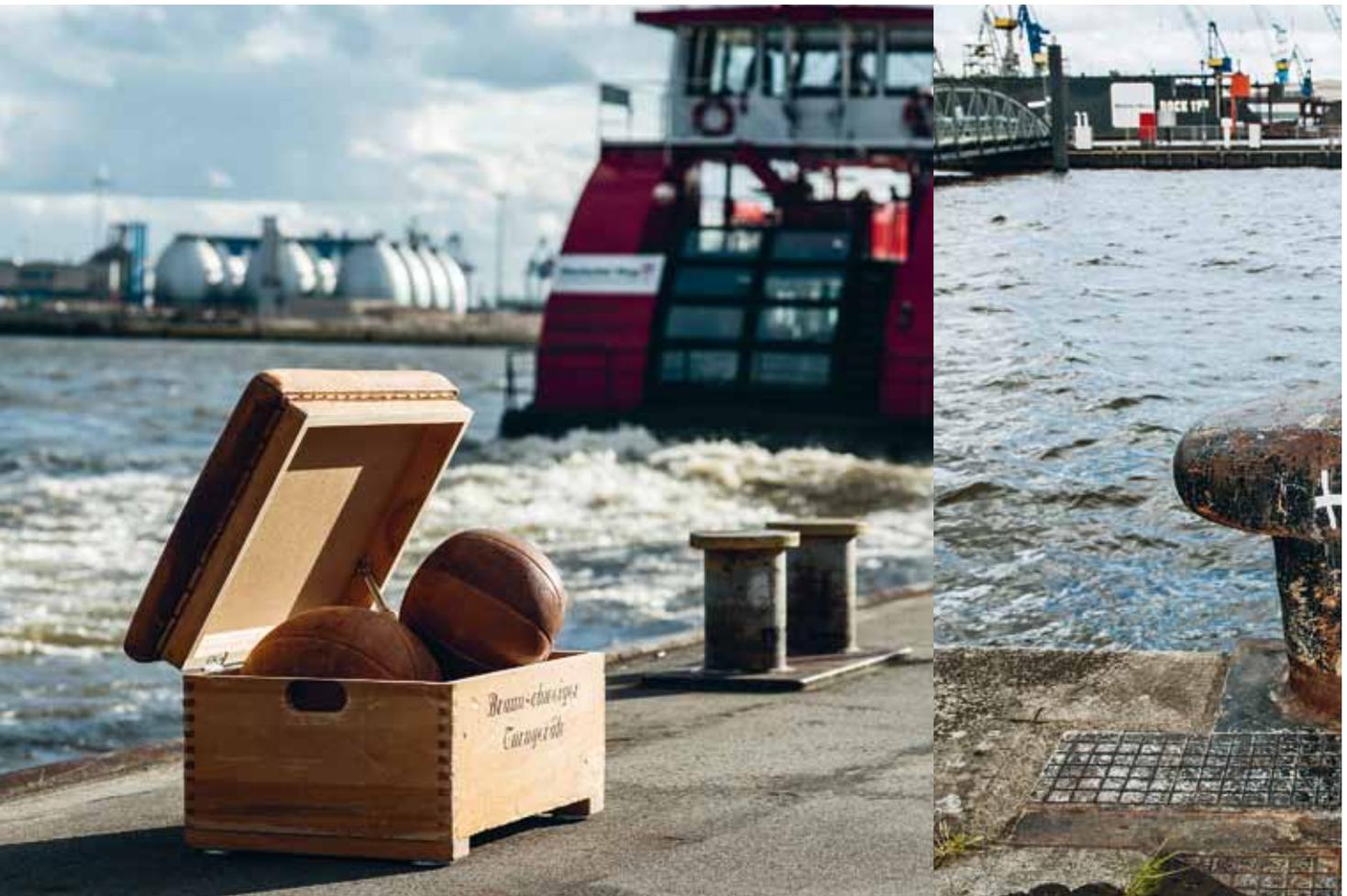


Foto: TEN

## DOSENFISCHBUCH

Das „Fischkochbuch in der Dose“ gehört seit Langem zu den Bestsellern im Shop des Maritimen Museums. Die Dose sieht einer Fischkonserve zum Verwechseln ähnlich und beinhaltet ein kleines Kochbuch mit 80 Fischrezepten, wahlweise roman-tisch-mediterran, exotisch-asiatisch oder klassisch-deutsch.  
[www.imm-hamburg.de](http://www.imm-hamburg.de)



## AUSSTATTUNG **MEISTERLICH**

In ihrer Werkstatt-Galerie Kappich und Piel im Schanzenviertel zeigt Frida Kappich, wie mit solider handwerklicher Technik und feinem Gespür für die Kunst Einzigartiges entsteht. Mit diesem Know-how bietet sie eine konzeptgerechte künstlerische Gestaltung von privaten und geschäftlichen Räumen, beschafft passende Kunstwerke und fertigt hervorragende Rahmungen für Bilder und Gemälde.  
[www.artwave-gmbh.de](http://www.artwave-gmbh.de)



Foto: Artwave GmbH

» **JEDER BILDERRAHMEN IST EIN UNIKAT, DAS DIE INDIVIDUELLE BEDEUTUNG DES OBJEKTES UNTERSTREICHT.** «



## **KAFFEEKIRSCHENTEE**

Nicht nur mit einem Retro-Design, sondern auch mit einer nachhaltigen Idee kommen die Gründer Bastian Senger und Bastian Muschke von Caté daher. Bei Caté handelt es sich um eine Limonade aus frisch gebrühtem Tee der Kaffeekirsche, die bekanntlich mehr Koffein enthält als die Kaffeebohne. „Gut tut besser“ ist der Leitspruch, die Limonade setzt auf Nachhaltigkeit, Öko-Effektivität und soziales Engagement für alle Dienstleister in der Produktionskette.  
[www.cate-original.com](http://www.cate-original.com)

Abbildungen: Caté



Abbildung: Mutterland

## SCHOKOLADE WIE BEI MUTTI

Made in Hamburg: Die Mutterland Hafenschokolade sorgt mit unverfälschten Aromen für authentischen Genuss. Klabauteermänner und Meerjungfrauen haben einen neuen Gaumenschmaus am Haken – Mutterlands Hafenschokolade in fünf köstlichen Varianten: „Heiter bis wolzig“, „Mitbring-sel“, „Schöne Aussicht“, „Alstervergnügen“ und „Perle des Nordens“ – entweder mit einem Kakaoanteil von 53 Prozent oder in der dunklen Variante mit 65 Prozent.

[www.mutterland.de](http://www.mutterland.de)

## FOOD CONNECTION

**WEIL VIELE  
KÖCHE DEN BREI  
VERBESSERN**



Der Foodeventclub bietet außergewöhnliche Küche und unvergessliche Events! Gebildet wird er von Eventmanager Sam Kharashfeh und seinem Netzwerk. Die Köche aus seinem Team bringen internationale Erfahrung und Gerichte mit. Individuell für die Caterings im Einsatz, sorgt jeder auf seine Weise für seinen persönlichen Wow-Effekt. Ihr Geheimnis: Sie halten es einfach und sind deswegen so gut! So schmeckt es wie daheim, aber immer exquisit. Geliefert wird nicht nur das Essen, sondern auch Location, Ausstattung, Personal und Unterhaltung.

[www.food-connection.club](http://www.food-connection.club)

## Ihr Kick-Off-Event

in der Speicherstadt



**STARTEN SIE MOTIVIERT IN DAS NEUE JAHR!**  
Ehemalige Kaffeebörse-Eventlocation | für bis zu 160 Personen

## AKTIONS-ANGEBOT

Jeder 10. Teilnehmer kostenfrei bei einer Buchung bis zum 24. Dezember 2016. Gültig im Januar und Februar 2017.



Bitte nennen Sie bei Ihrer Anfrage das Stichwort „Kick-Off Speicherstadt“.

AMERON Hotel Speicherstadt | Am Sandtorkai 4 | 20457 Hamburg |  
T. +49 (0) 40 638589-940 | [bankett@hotel-speicherstadt.de](mailto:bankett@hotel-speicherstadt.de) |  
[www.facebook.de/hotelspeicherstadt](http://www.facebook.de/hotelspeicherstadt) | [www.hotel-speicherstadt.de](http://www.hotel-speicherstadt.de)

## PROTOTYP PERSONEN. KRAFT. WAGEN. AUTOMUSEUM

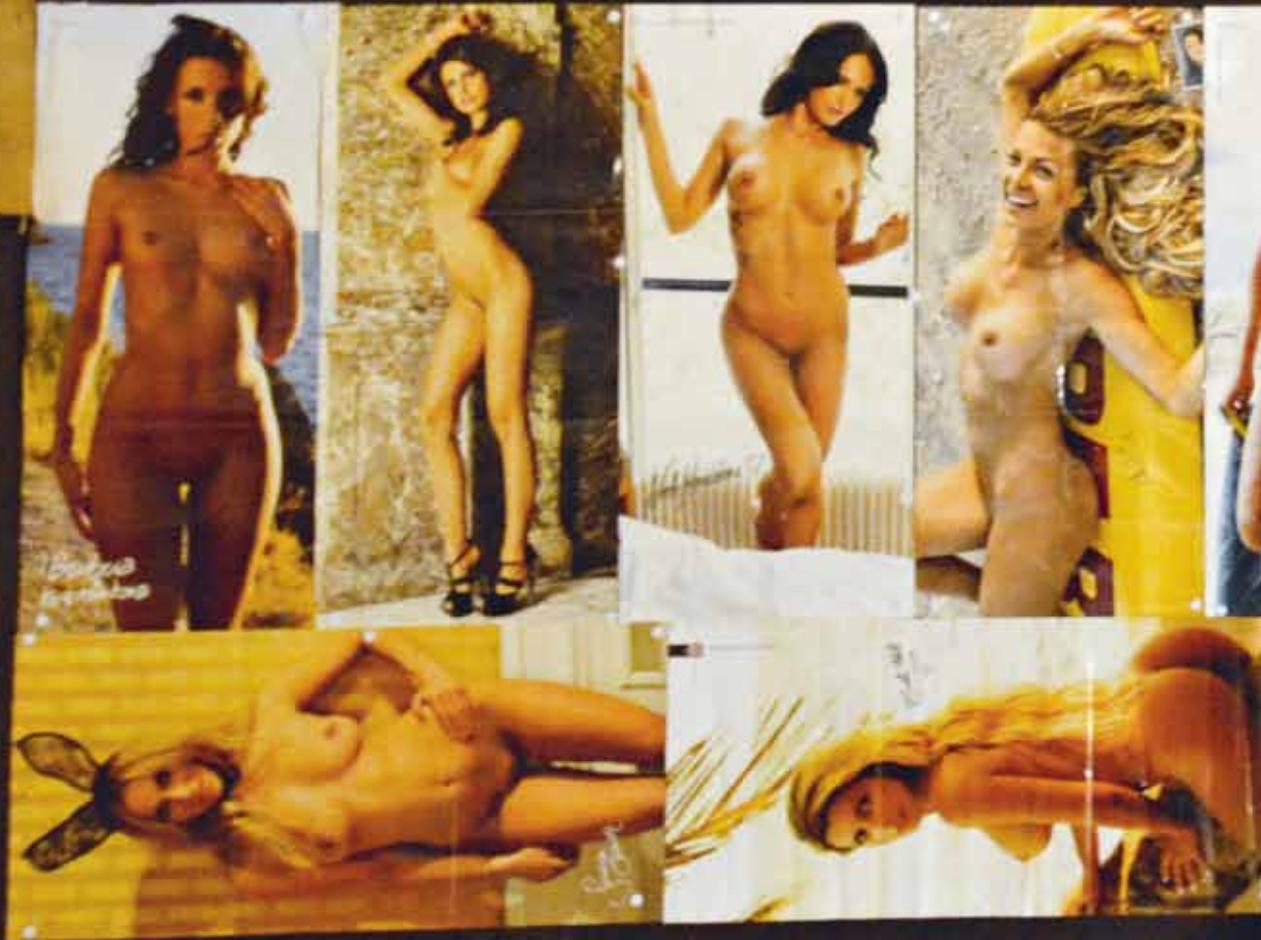


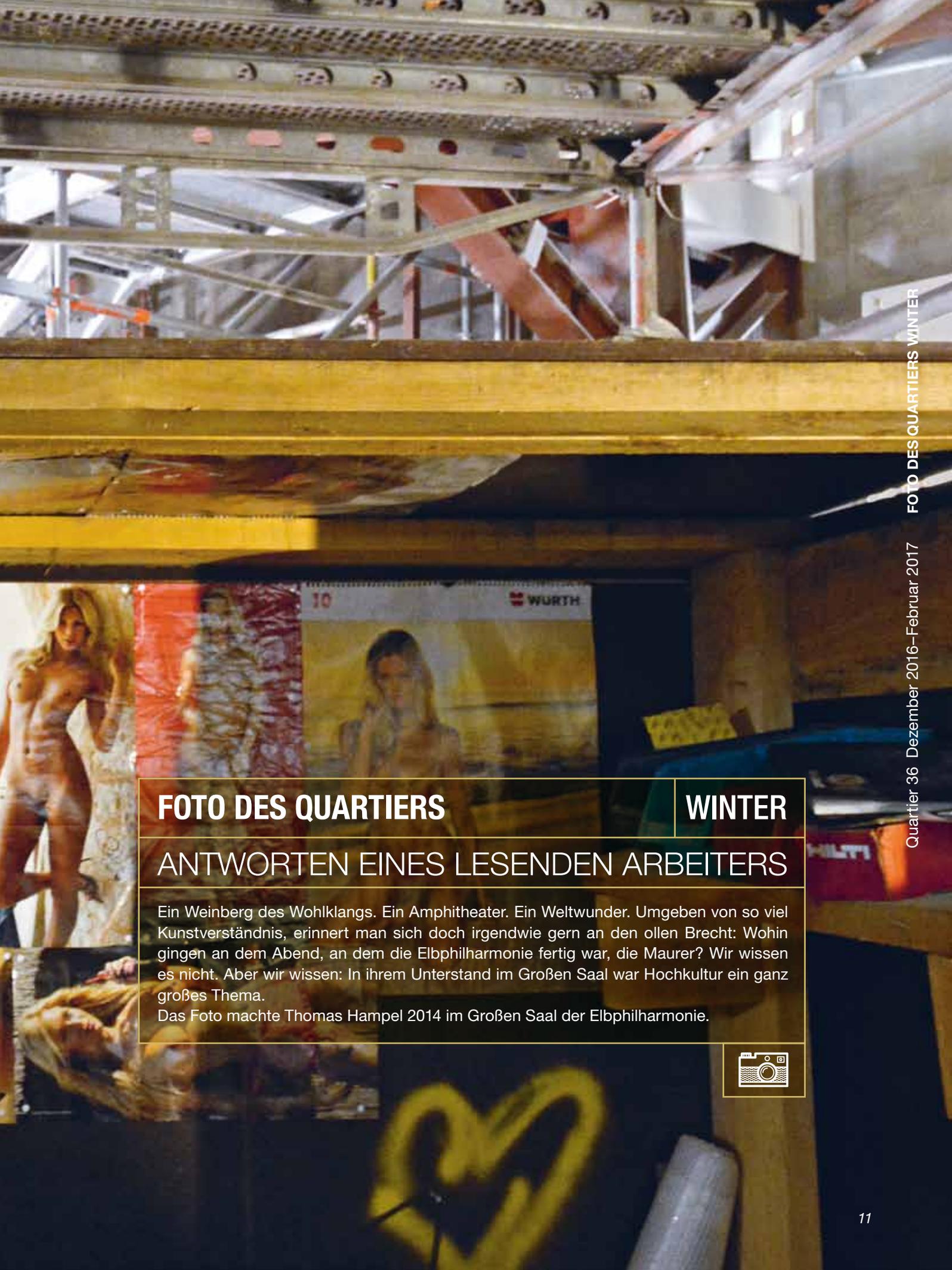
Jeff Koons 17th BMW Art Car, 2010 © Jeff Koons / Foto: © Thomas von Salomon für BMW Group

BMW  
**artcars**

**SONDERAUSSTELLUNG  
11.11.2016 - 19.03.2017**

MIT ROLLENDEN KUNSTWERKEN U.A. VON:  
ANDY WARHOL • ROY LICHTENSTEIN • JEFF KOONS  
AUTOMUSEUM PROTOTYP • HAMBURG-HAFENCITY





## FOTO DES QUARTIERS

## WINTER

### ANTWORTEN EINES LESENDEN ARBEITERS

Ein Weinberg des Wohlklangs. Ein Amphitheater. Ein Weltwunder. Umgeben von so viel Kunstverständnis, erinnert man sich doch irgendwie gern an den ollen Brecht: Wohin gingen an dem Abend, an dem die Elbphilharmonie fertig war, die Maurer? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen: In ihrem Unterstand im Großen Saal war Hochkultur ein ganz großes Thema.

Das Foto machte Thomas Hampel 2014 im Großen Saal der Elbphilharmonie.



# WELTWUNDER- TAGEBUCH 1998–2017

Text: Dirk Meyhöfer  
Fotos: Thomas Hampel

Die elbphilharmonischen Spiele sind eröffnet – so einen Satz gibt es nicht (bisher) und wenn, wird er erst im Januar erwartet. Sehnsüchtig erwartet. Warum Hamburg überhaupt ein neues Konzerthaus bekommt – Dirk Meyhöfer hat ein kleines Tagebuch geschrieben und das beginnt vor fast 20 Jahren!

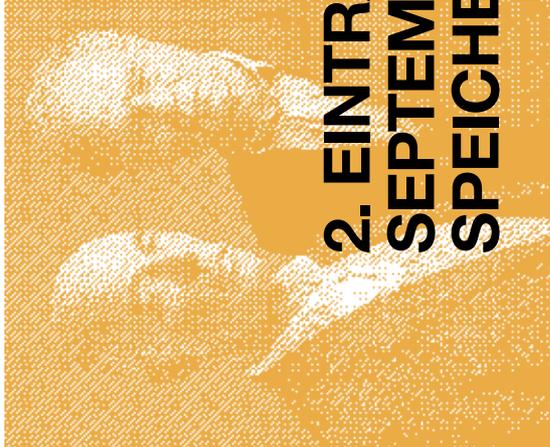
**1. EINTRAG:  
SOMMER 1998,  
BASEL**



**LOKALTERMIN**

Der Kaispeicher A: nackt und roh, noch unverplant, vor Beginn der Bauarbeiten

Foto: Herzog & de Meuron



**2. EINTRAG:  
SEPTEMBER 2001,  
SPEICHERSTADT**

**DIE ARCHITEKTEN**

Die Schweizer Jacques Herzog (links) und sein Partner Pierre de Meuron



In einem Studio des deutschsprachigen Schweizer Rundfunks sagt ein gewisser Jacques Herzog: „Es dauert immer seine Zeit, die Ideen, die man hat, oder das, was man zu wissen meint, zu vermitteln und entsprechend sichtbar zu machen. Im Vergleich zu Kollegen der konstruktiven oder postmodernen Prägung sind unsere Formen zurückhaltender. Vom Mainstream her gesehen, ist das vielleicht weniger gut sichtbar, wenn man sich weniger populig gibt.“ Dass das eine Prämie in Bezug auf ein ganz bestimmtes Projekt in Hamburg nach der Jahrtausendwende gewesen ist, war weder den Architekten noch mir bewusst.

Im gerade eröffneten Kesselhaus Info-Center findet eine Pressekonferenz statt. Es werden viele folgen. Dieser Ort kennt die ganze Geschichte der HafenCity, im mitgehörten O-Ton der Protagonisten der HafenCity und stolzen Gewinner von Architekturwettbewerben. Diese „PK“ in Anwesenheit von Oberbaudirektor Jörn Walter ist in der Erinnerung wenige Tage nach 9/11 eine der traurigen Art. Ein Gefühl wie nach einem Erdbeben. Noch sind die Trümmer nicht weggeräumt, obwohl noch gar nichts gebaut worden ist. Aber es wird deutlich: Am Kaispeicher A wird nicht das Medienzentrum gebaut. Wer will denn hier noch eine gläserne Ikone als „Media City Port“ sehen, wenn die dann doch nur zum Bombenziel von Terroristen werden könnte.

Die gesamte architektonische Weltelite hat im Wettbewerb mitentworfen (Zaha Hadid, Coop Himmelb(l)au oder Herzog & de Meuron) – den Hamburgern gefällt nix davon. Ein Projektentwickler namens Alexander Gérard beginnt nachzudenken, und das nächste Erdbeben lässt nicht auf sich warten. Am 23. September 2011 werden nach 44 Jahren die Sozialdemokraten in eine Machtvakanz geschickt. Dass sich das auf alles in Hamburg negativ auswirkt, was Bauen betrifft, war nicht sofort absehbar. Doch Hamburg zu regieren will gelernt sein, und wenn ein irrationaler Exot mitregiert – o. weh!

**O - WEH!**

### 3. EINTRAG: 26. JUNI 2003, KLEINER SAAL DER MUSIKHALLE

Eine Art Coup. Versteckt im Souterrain, im sogenannten Studio E. Einige bekannte und unbekannte Herren präsentieren drei Renderings, wahrscheinlich waren es sogar nur zwei. Zusammengefasst: ein gläsernes Schiff auf Backsteinsockel, eine Hommage an ein anderes Schiff an Land, dem Chilehaus von 1923. Mit dem hochgereckten Philharmonie und zentral gelegener Bühne will Hamburg Deutschlands prominenteste Philharmonie von Hans Scharoun in Berlin toppen. Das neue hanseatische Kulturschloss soll die Hamburger Bürger nichts und insgesamt unter 80 Millionen Euro kosten.

**GENIAL**

Drei Buchstaben stehen für diese Illusion: PPP, Public Private Partnership. Alexander Gérard, der schon so einiges nebenan projektentwickelte (zum Beispiel das HTC), hat in seinem Netzwerk Pierre de Meuron und Jacques Herzog aktiviert, Kommilitonen aus alten Zeiten. Ihre Eintrittskarte als Erbauer von architektonischen Weltwundern: der Neubau der Tate Modern in London in einem alten Kraftwerk an der Themse. Kritiker müssen in Sekundenschnelle Entscheidungen fällen: „Ist es dein Projekt oder nicht?“ – „Es war meins!“ Der Trick, der mich von Anfang überzeugte: das für Hamburger Verhältnisse (zu dicke Ding mitten im Hafen und damit in der Innenstadt zu setzen, aber den Maßstab eines typisch amphibischen Gebäudes aufzunehmen, ist genial!

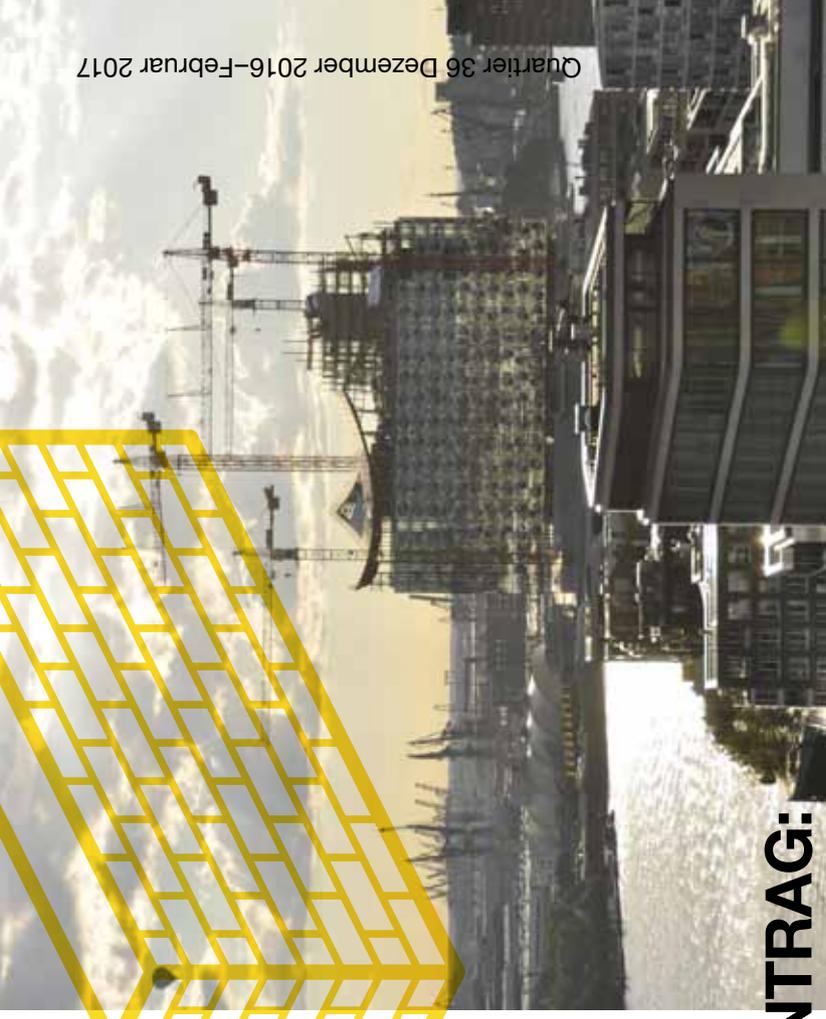
Alexander Gérard und seine Frau Jana Marko haben im kleinen Kreis geladen. „Positive Vereinnahmung“ nennt man das, oder „feines Marketing“. Oder? Ich liebe solche Verschwörungsszenarien. Langsam wird deutlich: Die wollen es machen, das Unmögliche. Bauen von Bottom-up! Beim Bau normal, in der Finanzierung nicht. Marko und Gérard sind Zauberer der Ideen, keine Märchenerzähler. Sie kennen das Netzwerk, das sie halten sollte, aber auch die Löcher. In der Folge fallen sie hinein und werden vom Hof geschickt. Das Projekt wird zur Chefsache, was in Hamburg die Garantie für Erfolg sein kann, wenn ja, wenn es der richtige Chef ist. Ein „kleiner“ Chef – der Chef der städtischen ReGe – scheitert in der Folge, um es vorwegzunehmen. Das ist einer der vielen Fehler, dass in Hamburg die Trainer immer zu früh ausgewechselt werden ...

### 4. EINTRAG: WINTER 2004, HAMBURG- ROTHERBAUM

### CHEF- SACHE

## 5. EINTRAG: FRÜHJAHR 2007, KAISPEICHER **ALLE DA!** GRUNDSTEINLEGUNG

Alle da! Keine Geheimaktion mehr. Zwei Erinnerungen: Es gibt einen schönen Backstein als Give-away mit Datum und Löchern (so kann man ihn als Bleistifthalter auf dem Schreibtisch gebrauchen) und ein schönes Bild von drei Herren und einer Dame, darunter Ole von Beust und Hartmut Wegner (die inzwischen froh sein dürfen, wenn sie zur Eröffnung eingeladen werden). Gérard und Marko sind nicht mehr im Projekt. Aber es gibt eine Abmachung, dass eine Plakette in der fertiggestellten Elbphilharmonie auf ihre Urheberschaft hinweisen muss.



## 6. EINTRAG: WINTER 2011, ELBPHILHARMONIE, PLAZA

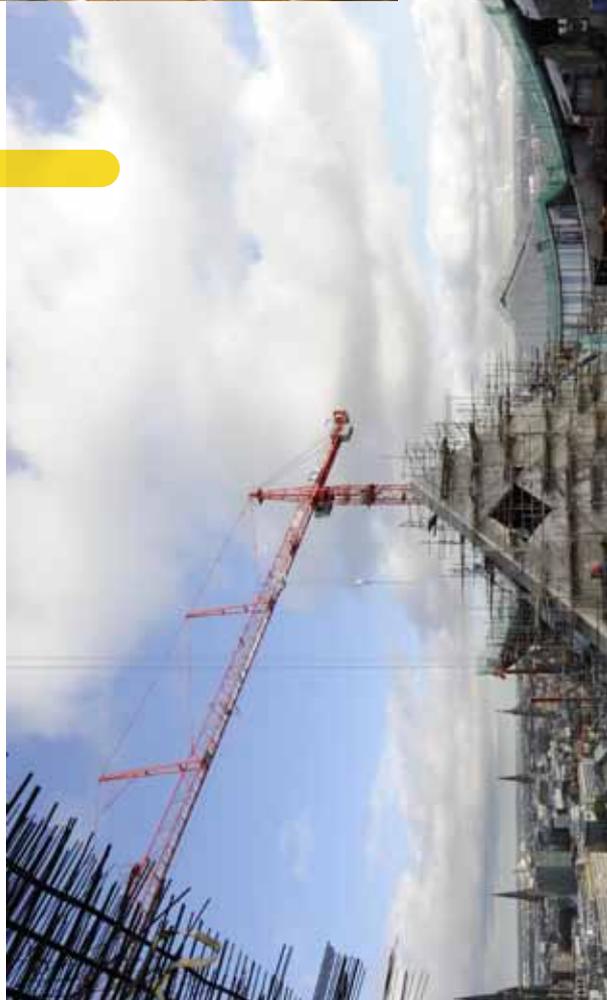
Es folgt eine Bauzeit, die – verglichen mit einem Musikstück – alles hat: pianissimo und fortissimo, crescendo, decrescendo; presto und largo, belcanto, con brio und staccato. Allerdings in einer Reihenfolge und einem Tempo, dass diese Partitur wohl nur ein Wahnsinniger geschrieben haben kann. Die Geschichte der Pleiten und Pannenn, der finanziellen Kriege und Krisen, der Beleidigungen und Unterstellungen und das Ergebnis, dass die gesamte Republik sich über diese Hansestadt totlachte, soll ein anderer aufschreiben. Fest steht: Aus der dreijährigen Bauzeit (was sicher zu kurz gedacht war), werden wegen einer Quasi-Stilllegung der Baustelle ziemlich genau zehn Jahre! Bei meiner Besichtigung ist die Plaza vereist und der Blick vom Saal in den Himmel frei. Ich ahne nicht, dass es für mich ein sehr langer Abschied vom Bau sein wird. Denn es passiert lange nichts mehr. Der Bau steht still. Und ich komme erst 2016 wieder.

# STILLSTAND



# 1998

**DER SOCKELBAU**  
 Der alte Speicher (oben) bleibt erhalten. Er wird aber komplett entkernt, nur die Mauern bleiben (rechts)



# 2008



# 2009

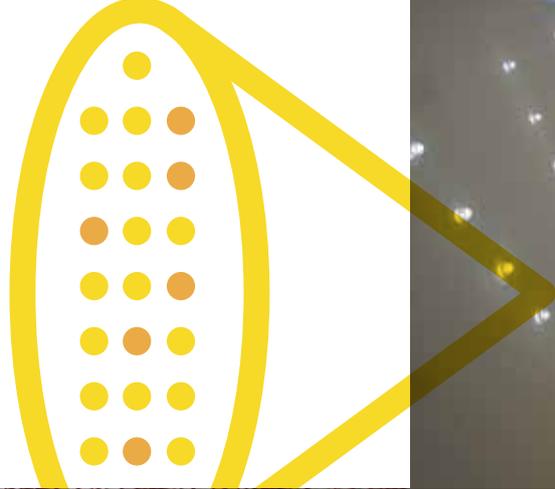
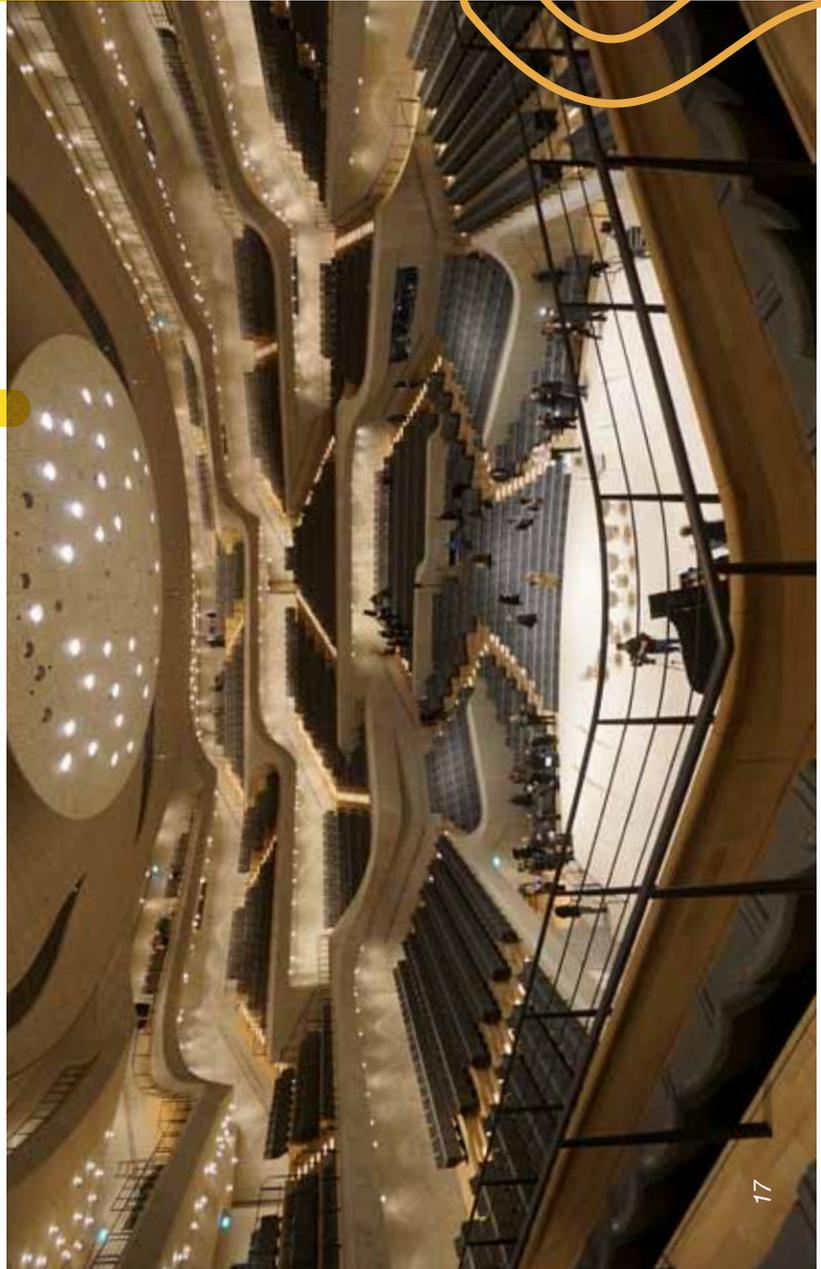




# 2011

## BOTTOM-UP

An der neuen Philharmonie ist alles speziell: vom Dach (oben links) bis zur Tiefgarage (oben rechts)



# 2016

## ENDLICH

Das Herz des Hauses: der Große Saal, gern auch „Weinberg“ genannt (links), und das Foyer (rechts)

## 7. EINTRAG: FRÜHJAHR 2012, KLEINE MUSIKHALLE

Es ist die Dokumentation des Tiefpunkts. Jacques Herzog steht alt aus! Ich schreibe spontan ein Rettungsgeschichtchen mit dem Titel „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Ich vergleiche alles mit einer griechischen Tragödie und meine, dass wir uns ganz naiv trotzdem ein Happy End wünschen. Die ganze Republik drischt auf die arroganten Hamburger ein. Immer wieder steht im Raum, das Projekt ganz fallen zu lassen, um bloß nicht diesen geringen Bauleuten von Hochtief zum Opfer zu fallen.

„Falsch gebaut“, sagen alle. Ich schreibe: „Es geht nicht um Kompetenz, sondern um Kohle!“ Es sitzen auch viele der Hamburger Bürger im Saal, ohne deren Anschubfinanzierung nichts gegangen wäre. Ich empfinde Mitleid und schreibe deswegen auch so, aber erkläre auch die Story: „Es gab in der Baugeschichte des 20. Jahrhunderts einmal eine Oper in Sydney (die so ein bisschen Vorbild für Hamburger ist). Die kam auf eine Bauzeit von 16 Jahren (1957–1973), in denen sich die ursprünglichen Kosten verzehnfacht hatten. Dem Architekten Jørn Utzon wurde die Innengestaltung aus der Hand genommen. Aber 2007, 50 Jahre nach Planungsbeginn, erhielt diese Oper einen Ehrenplatz im UNESCO-Weltkulturerbe.“ Tröstlich war ebenfalls, dass der Berliner Flughafen nicht mehr vor der Elbphilharmonie eröffnet werden konnte. Das ist uns Hamburgern prinzipiell schietegal, aber hilft, denn die Karawane ist weitergezogen und die Kübel voller Häme mit ihr.

## SCHIETEGAL

## 8. EINTRAG: JULI 2015, HAMBURG ES WIRD ERNST

Langsam gehört das „dicke Ding“ zum Stadtbild und ist auf dem Weg, ein Wahrzeichen zu werden. Mein Lieblingsblick startet von der Altonaer Fischauktionshalle – da, wo die Elbe eine Kurve macht. Lady Elphi liegt dahinter stromaufwärts als sei sie ein Leuchtturm. Ein Schiff ist angekommen, ein Feuerschiff eben! Überraschend sind die Begegnungen von südlich der Elbe und beweisen, wie nahe die Elbinseln liegen.

Beispielsweise von der Harburger Chaussee am Spreehafen, wo ein gewisser Olaf Scholz im Januar 2013 den Baggerfahrer spielte, der die Reste des Zollhafenzauns nieder machte. Ihm gehört inzwischen die Aufgabe, die Philharmonie zu retten. Er schafft es! Vom 3. OG aus glaubt man fast, die Elbphilharmonie anfassen zu können. Von der Alster aus gesehen, türmt sich das Glasgebirge wie ein gotisches Kirchenschiff auf, aber es wirkt nicht aufdringlich, sondern macht neugierig.

Einige Wochen später sitze ich in meinem Büro in der HafenCity-Uni, wir gucken der Elphi in den Hintern, mal wieder bei den berühmten Elbian Reds, wenn sie regelrecht glüht. Plötzlich fehlt da etwas in der unterschiedlichen Wahrnehmung: Die Baukräne sind weg! Es scheint jetzt ernst zu werden.

## 10. EINTRAG: 4. NOVEMBER 2016, ELBP<sup>H</sup>ILHARMONIE FURIOSO!

Ist das der Moment, auf den Hamburg gewartet hat? Noch nicht ganz, aber fast: die erste Pressekonferenz zur Eröffnung. Für die Architekturjournalisten ein Familientreffen! Die Architekten frage ich, ob sie diesen Moment genießen. Für Schweizer sind die Antworten verdammt euphorisch! Ascan Mergenthaler bringt es auf den Punkt: „Endlich!“ Nach 15 Jahren Planungs- und Bauarbeiten die richtige Antwort. Dann die „Ahs!“ und „Ohs!“ der Kollegen. Der Chefredakteur der HafenCity Zeitung verbietet dem Architekturkritiker dessen übliche Larmoyanz: „Heute freuen wir uns alle, auch du!“ Tu ich auch! Unsere Redakteurin für das Menschliche in der HafenCity sagt: „Das ist ein sinnliches Haus, ich möchte es immer nur streicheln!“ Es gibt nur ein Wort zum Finale: Furioso!

## ZUGABE: FEBRUAR 2017, ELPHI

Ich bin verabredet mit einer Grande Dame (Cecilia) und einer, die das werden wird (Elphi). Zwei Sitze im Bereich G, 2. Reihe. Und danach erfahren Sie die ganze, die wahre Geschichte ... ■



## 9. EINTRAG: AUGUST 2016, INSIDE ELPHI

Undercover-Einsatz in der Elbphilharmonie – mit Bauhelm und der Hilfe des Netzwerks, Abteilung Bauschadenkontrolle; mehr wird nicht verraten. Es ist ein Baustellenbesuch zu früher Stunde, nur Bauleute sind da. Wir gehen hinten herum und bottom-up. Eine ausgesprochen nette Bauingenieurin von Hochtief ist dermaßen empathisch und sachkundig, dass ich den ganzen Ärger mit jener Firma sofort vergesse: Da haben Leute mit Herz und Seele dran gebaut – anders geht es wohl ja auch nicht. Je näher man an den Nukleus des Hauses kommt, schlägt das Herz schneller. Die Bauingenieurin erzählt von dem erhabenen Moment, als kurz vorher ein Organist die Orgel ausprobiert hat – jeder Anwesende ließ buchstäblich sein Arbeitsgerät fallen. Wenn Raum erstarrte Musik ist – das alte Schellingsche Wort plagiiere ich gern –, dann gibt es wohl kein besseres Beispiel. Und die akustisch alles optimierende „weiße Haut“ aus 3-D-gefrästen Gipsfaserplatten verwandelt den Weinberg in einen Hort der Sinnlichkeit.

# LOVE

# MIKROKOSMOS

MIKROKOSMOS SPEICHERSTADT UND HAFENCITY

Quartier 36 Dezember 2016 – Februar 2017

## DAS FOTO

Wer lange genug in der Speicherstadt oder der Hafencity lebt und arbeitet, nimmt irgendwann diese Perspektive ein: Es ist ein kleines Universum, mindestens ein Miniplanet mit seinen eigenen Gesetzen





**DER FOTOGRAF**  
Heinz-Joachim Hettchen bastelte sein Kugelpanorama aus 2x9 Fotos, jedes zusammengesetzt aus bis zu drei Belichtungen

**MIKROKOSMOS SPEICHERSTADT UND HAFENCITY**

Quartier 36 Dezember 2016–Februar 2017

**NORDEN**

Eidechse

Kepheus

Kleiner Bär

Drache

Großer Wagen

Alloth

Mizar

Alkaid

Großer Bär

Jagdhunde

**OSTEN**

Haar der Berenike

JUPITER

Löwe

**MIKROKOSMOS**

SAURBON

# Panopt

## Entdeckertour: Zwischen Wachs und Wirklichkeit

### QUARTIER und Marc Müller entdecken das Panoptikum im Selfie-Zeitalter

#### MARC MÜLLER, CITY-GUIDE

Marc Müller ist erfahrener City-Guide. Er kennt die geschichtlichen Hintergründe der Hansestadt genauso gut wie die angesagten Hotspots der Szene. Auf seiner dritten Entdeckertour für das QUARTIER führt uns Marc Müller an den Spielbudenplatz ins Panoptikum. Deren Geschäftsführerin Susanne Faerber führt das Unternehmen inzwischen in fünfter Generation

Die dritte Entdecker-Tour vom Quartier Magazin mit Gästeführer Marc Müller führt ins Panoptikum auf den Spielbudenplatz. Dabei ist die Geschichte der Hamburger Familie Faerber, die das Wachsfigurenkabinett heute in fünfter Generation betreibt, die eigentliche Entdeckung. Marc Müller kennt den Seniorchef Hayo Faerber und seine 25-jährige Tochter und Geschäftsführerin des Unternehmens Susanne seit Jahren.

„Meinen Hamburger Gästen empfehle ich immer, sich das Panoptikum anzusehen. Die Faszination, sich mit einem vermeintlich echten, lebensgroßen Prominenten fotografieren zu lassen – heute ist natürlich das Selfie mit dem Wachs-Promi der Hit –, ist dabei ungebrochen“, sagt Marc Müller.

130 Figuren von prominenten Menschen stehen momentan im Hamburger Wachsfiguren-Kabinett, aktuell wird das Ebenbild der britischen Pop-Sängerin Adele erwartet. Zum Haus gehören klassischerweise neben historischen

Persönlichkeiten auch eine Abteilung, die die Herstellung einer Wachsfigur zeigt, sowie ein anatomisches Kabinett. Als Gründerin des ersten Panoptikums gilt die Französin Marie Tussaud, die 1833 in London die erste Ausstellung eröffnete. Diese Geschichte ist weltbekannt. „Mich hat die Geschichte fasziniert, die Susanne mir über ihre Familie erzählt hat. Diese Familiengeschichte ist auch ein Stück die Geschichte Hamburgs“, meint Gästeführer Marc Müller.

Im 19. Jahrhundert gab es in jeder größeren Stadt in Europa ein Panoptikum, und so eröffnete der Holzbildhauer und Ur-Ur-Großvater von Susanne, Friedrich Hermann Faerber, am 11. Mai 1879 das erste Wachsfigurenkabinett in Hamburg auf dem Spielbudenplatz. Seine beiden Söhne Arthur und Hermann, übernahmen als Gebrüder Faerber das Schau-steller-Geschäft. Der 14-jährige Arthur war es, der 1894 das erste Automobil Hamburgs, einen Benz Vis-à-vis, fuhr. Das Benzin dafür musste er in der Apotheke kaufen. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Panoptikum zerstört und 1948 in der Ruine provisorisch wieder eröffnet, wo es bis 1959 blieb. Arthur Faerber wurde nach dem Tod seines Bruders Hermann 1953 Alleininhaber und entschied Ende

Text und Fotos:  
Edda Teneyken, Marc Müller

# **Panopticum A.-G.,** **Spielbudenplatz Nr. 3-7.**

**Nur während der Domzeit:**  
von  **früh 10—12 Uhr Nachts.**

Von 2—10 Uhr Vorstellung der  
**Bart-Dame Frä. Mirra.**  
(Die schöne Polin).

 **Neu**  
**ausgestellt: Die heilige Nacht,**  
mechanisch-bewegliches Kolossal-Pracht-Tableau.

**Neu! Der Wundertannenbaum.**

**Neu!  Eine Million. **

**Orientalischer Irrgarten**  
bei feenhafter elektrischer Beleuchtung.

Sämtliche Specialitäten sind **ohne** Extra-Entree  
zu sehen.

der 1950er Jahre, dass das Panoptikum in einen Neubau ziehen sollte, der 1961 eröffnet wurde. Bis 1967 leitete Arthur die Geschicke des Hauses, dann übernahm Susannes Großvater Heinz-Hermann die Geschäfte und betrieb sie bis 1981. Aber für ihn war es nur noch eine „Nebenher-Tätigkeit“, im Gegensatz zu seinen Vorfahren fertigte er die Figuren nicht mehr selbst, denn hauptberuflich war er Beamter und mit den Planungen zum U-Bahn-Bau betraut. „Als 1979 das 100-jährige Jubiläum anstand, machte die Familie lieber eine Kreuzfahrt, als zu feiern. Man wollte ungern mit dem Stadtteil St. Pauli in Verbindung gebracht werden, denn meine Oma Lieselotte war ‚eine feine Dame aus Berlin‘, der es peinlich war, auf das Geschäft auf dem Spielbudenplatz angesprochen zu werden. Seit Generationen wohnte die Familie Faerber im vornehmen Harvestehude“, erzählt Susanne Faerber.

Hayo, der 1946 geboren wurde, hatte wenig Ambitionen, den Familienbetrieb zu übernehmen. Er studierte Medizin und eröffnete eine sehr erfolgreiche Praxis in Bramfeld. Seine Frau Beate hingegen hatte Interesse an den Wachsfiguren und so übernahm sie das Geschäft 1986 und baute es zu einem modernen und lukrativen Haus aus. Susanne saß schon als kleines Mädchen an der Kasse des Pan-

optikums und konnte es kaum erwarten, dass in der Schule endlich das Einmalsieben drankam, damit sie auch den Eintritt errechnen konnte, der damals sieben Mark betrug. Ihre Kindheit verbrachte sie bei ihren geliebten Figuren, und so war es ganz klar, dass sie einmal das Geschäft weiterführen würde. Nach dem Tod ihrer Mutter 2006 übernahm Vater Hayo die Geschäfte und seit 2013 ist Susanne Faerber, die ihren Bachelor und Master in Internationalem Management gemacht hat und gerade dabei ist zu promovieren, die Geschäftsführerin des Familienunternehmens.

Das Geschäft läuft gut, etwa 200.000 Besucher kommen jährlich. Dennoch will die junge Unternehmerin das Panoptikum neu aufstellen. Die Kulissen sollen moderner, die pädagogische Rallye für Kinder und Jugendliche und die Audio-Guides sollen noch interessanter gestaltet werden und der ein oder andere Schlagerstar aus den 1970er Jahren könnte, ginge es nach Susanne, auch gern verschwinden, um für neue, interessante Promis, die auch eine jüngere Zielgruppe ansprechen, Platz zu machen. Viele Anfragen an Pro-

minente hat sie momentan weltweit laufen, denn am schönsten sei es, wenn man den echten Körper vermessen könnte, das gebe die genauesten Ergebnisse, sagt Susanne und verrät, dass bei der Anfertigung der Wachsfiguren nur die sichtbaren Teile aus einem Wachsgemisch hergestellt werden. Der Rest ist eine flexible Styropor-Stahlkonstruktion. Etwa ein bis zwei Jahre dauert die Herstellung; eine Figur kostet um die 50.000 Euro. Bildhauer auf Amrum, in Berlin und in der Schweiz arbeiten für das Hamburger Panoptikum.

Die letzte Frage an Susanne ist die nach der Faszination eines Wachsfigurenkabinetts. „Fantasie und Wirklichkeit vermischen sich hier auf eine ganz eigene Weise, und plötzlich hat man das Gefühl, man sei seinem Idol wirklich ganz nah“, sagt sie. So geht es selbst ihr immer wieder mit ihrer Lieblingsfigur, der englischen Queen. Und auch Marc Müller hat hier einen Lieblingsplatz: Es ist der neben Altkanzler Helmut Schmidt. ■



#### QUEER WAX

Oliver Knöbel, besser bekannt als Olivia Jones, ist seit Dezember 2014 in Wachs verewigt

**PANOPTIKUM**  
**WACHSFIGURENKABINETT**  
**SPIELBUDENPLATZ 3**  
**20359 HAMBURG**

# Oberhafen – kreativ, aber ohne Gesellschaft!

Pfeift der Oberhafen aus dem letzten Loch? Ist die letzte poetische Insel der HafenCity aus der amphibischen Vergangenheit noch zu retten? Ein Situationsbericht

Was ist eigentlich ein Sondervermögen? Ein Lottogewinn, eine Schwarze Kasse oder etwas Illegales, das getarnt werden soll? Es gehen merkwürdige Gedanken durch den Kopf, wenn man aus der hochglänzenden HafenCity an der schrägen Oberhafen-Kantine vorbeikommt und auf ein typisch deutsches Ordnungsschild stößt, auf dem der Unterzeichner „Sondervermögen Stadt und Hafen“ heißt. Ein sonderbarer Milieuwechsel findet hier statt. Wer den ursprünglichen HafenCity-Masterplan kennt, der weiß, dass hier der „Würfelhusten“ (wie Hadi Teherani die HafenCity-Architektur nannte) hätte weitergebaut werden sollen. Das alles verschattende Vattenfall-Transformations-„Häuschen“ am Eingang zum Oberhafen erinnert an diesen alles andere als passenden Maßstab, der hier auf das charmante, aber in sich zusammenbrechende Kleinklein der Ex-Güterbahnhofhallen trifft.

**Niemand hatte die Absicht, eine Mauer zu bauen, leider aber einen Wall**

Hinter der Oberhafen-Kantine war ein gigantisches Freiluftmuseum der ganz großen Hamburger Bahnzeit mit der zentralen Stückgutlieferung entstanden: mit archaisch anmutenden Stellwerken, Geleisen und Güterschuppen als kuriose

Ansammlung aus dem Poesiealbum der Eisenbahngeschichte, die heute als Bonsai-Landschaft in so manchem Modelleisenbahnkeller wieder zu finden ist.

Dazu gehörte eine backsteinerne Pfeilerbahn auf 1,7 Kilometern Länge, die nach Süden führte. Gut 100 Jahre nach dem Bau der Viaduktstrecke mit 149 roten Ziegelbögen musste sie Ende der 2000er Jahre für neues rollendes Material ertüchtigt werden. Der Architekt Dietmar Feichtinger aus Österreich sah vor, Teile zu erhalten und durch eine elegante Brücke zu verbinden. Statt der Visionen aus Leichtigkeit, Transparenz und vor allem Durchlässigkeit wurden dann brutale

Spundwände, hohe Erdwälle und harter Beton gesetzt, die eine neue Barriere bilden. Die Bahn hatte die Zusatzkosten nicht bezahlen wollen, auch die Verwalter des Sondervermögens nicht. Man hat so eine gewaltige Chance vertan und eine merkwürdige Situation präjudiziert: ein hanseatisches Le Village Gaulois hinter dem neuen Absperrverband, verbliebenen Werkstätten und anderen schrulligen Kleinbauten, die sich zwischen Viadukt und Hafenbecken zwängen – und wenn wir ehrlich sind: Das wollen die einen lieben und die anderen um jeden Preis verhindern! Die Gleise mündeten dort in Güterschuppen, deren längster über einen halben Kilometer misst.

**Wir als Bürger Hamburgs wollen die Hallen als historisches Denkmal erhalten!**

*Petra Sommer,  
Hanseatische  
Materialverwaltung*





## Die testweise Ausschreibung, das Interessensbekundungsverfahren, die frühzeitige Nutzerauswahl, Sanierungsplanungen, die die Nutzervorstellungen berücksichtigen: All das braucht Zeit.

*Giselher Schultz-Berndt, HafenCity GmbH in der ZEIT*

## Es gibt gute Absichten und eine Menge Phantasielosigkeit!

*Volkwin Marg, Architekt*

### **Was ist eigentlich ein Kreativquartier? Museum, Künstlerkolonie, billiger Atelierraum?**

Als die ersten das „Dorf“ okkupierten und lieben lernten, erkannte man schnell die Gunst der Lage. Genau dorthin sollte die Hamburger Kulturmeile über die Deichtorhallen hinaus verlängert werden. Allerdings verblieb nur der Durchlass am Oberhafen. Ob durch die U-Bahnerschließung aus Richtung HafenCity Universität der geplante Tunnel unter den Gleisen in den Oberhafen gebaut wird, steht in den Sternen. Man fühlt sich an die Zeit der Hamburger Torsperre erinnert. „Willst du Kultur erleben, musst du dich in den Käfig begeben“, hieß es in einem Chat aus der Szene. Und so ganz allmählich versteht

man, was falsch gelaufen ist: Die untergegangene Arbeitswelt der Eisenbahner wurde zum Biotop für Künstler und Kreative. Sie waren übrigens schon da, als das Eisenbahnimperium noch teilfunktionierte. Sie betrachteten sich als die rechtmäßigen Erben des Oberhafens. Etwa um 2011 wurde in Hamburg aber dann das Wort „Kreativindustrie“ erfunden, die (städtische) Kreativgesellschaft mit beschränkter Haftung wurde gegründet, die im Auftrag der HafenCity Hamburg GmbH ihr Sondervermögen an Künstler und andere Freibeuter vermieten soll. Mit dem neuen Ersten Bürgermeister Olaf Scholz und einer Kultbibel mit dem Titel „Triumph of the City“ sollten Kreative zu den neuen Vorarbeitern der wachsenden Stadt werden – nur welche?

### **Die Zeit ist reif, die Potenziale zu erkennen und zu nutzen**

Der Art Directors Club für Deutschland gehörte mit seiner Jahreskonferenz, Preisverleihung und Ausstellung zu den ersten großen Akteuren und rief ganz frech die „Republik Neuland“ im Oberhafen aus: „Wir küssen den Oberhafen wach.“ Die Anrainer (Künstler oder auch der Oberhafenverein) betrachteten das Ganze eher als eine Art unerlaubte Einmischung von außen. Aber der ADC führte den Nachweis, dass er mit geringem Aufwand und einigen Sicherungsmaßnahmen mit den



## Einen Oberhafen ohne überdachte Gleishalle kann und will ich mir nicht vorstellen.

*Kathrin Wolf, Initiative Oberhafen*

ganz großen Ausstellungszentren der Welt in einer charmanten nostalgischen Art mithalten konnte – ein bisschen Arsenal in Venedig, eine Spur von New York Tribeca oder Busbahndepot in Berlin-Treptow. Wie damals die aufgeschnittenen Güterwagen zu kleinen Performance-Kammern



**Es war nicht schwer, kompetente Mitstreiter zu finden, denn jeder, der diesen Ort betritt, ist fast sprachlos, dass so etwas Schönes in seiner Gesamtheit noch in Hamburg existiert. Der Oberhafen muss bleiben – als Perle der HafenCity!**

*Gloria Bruni,  
Komponistin und Opernsängerin*

wurden, wie man sich vorstellen konnte, vom Bahnsteigniveau hinunter auf die hippesten Kunstinstallation des frühen 21. Jahrhunderts schauen zu können oder wie sich die allerneueste Videotechnik mit dem Staub der vergangenen Jahre paart – das wäre ganz großes Kino geworden.

**Die Republik Neuland war die Machbarkeitsstudie, aber es gibt keine Macher**

Der Werberspuk ist längst Vergangenheit. Der heutige Status: vom Hafenwind verweht. Hamburgs Kreativ-Gesellschaft als Top-down-Akteur und der Oberhafenverein als Bottom-up-Akteur vertrauen sich nicht wirklich. Die HafenCity

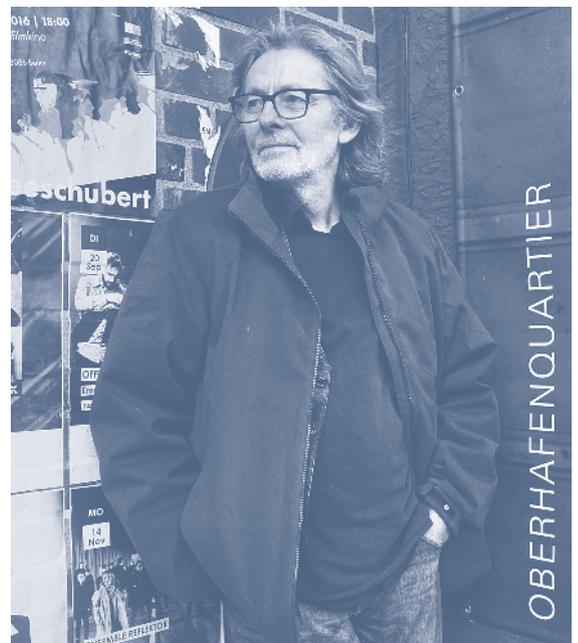
Universität als weiterer Schlüsselmieter wurde wieder ausgeladen. Immer mehr Firmen aus der Kreativbranche entdeckten das Areal für sich, allerdings in der Annahme, günstige Mietpreise vorzufinden. In einem Mieterwettbewerb qualifizierte sich 2011 die Hanseatische Materialverwaltung als eine Art cleverer Secondhandladen und Requisitenverleih in der Film- und Fernsehstadt Hamburg, die inzwischen trotz schlechter Randbedingungen die Seele des Quartiers geworden ist. Seit 2014 betreiben Jürgen Carstensen und Ulrich Bildstein die Halle 424 als eine Powerstation anspruchsvoller klassischer und avantgardistischer Musik. Seit 2014 sind auch Kreative des Gängeviertels als Gäste auf dem Kiez.

Aber ein großes Ganzes, ein Ziel ist nicht erkennbar. Immer wieder lassen die Gralshüter des Sondervermögens (eben die HafenCity Hamburg GmbH) wissen, dass sie in ihrem Sinne gut aufpassen werden. Es gab zwar Teilbaugenehmigungen, dann aber im Sommer 2016 als Schock den Befehl für den Abriss der glasüberdachten ADC-Halle. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! Architekten sehen nach einem Abbruch des Herzstücks das städtebauliche Ensemble radikal beschädigt, Ingenieure erklären, konstruktive und Brandschutzaspekte seien lediglich vorgeschoben!

Das Positive: Es war der benötigte Weckruf! Seit einiger Zeit sind auch New Kids in Town: Eine Initiative Oberhafen

**Der Oberhafen ist wie ein Schrebergarten. Jeder hat hier so seine eigene Parzelle und bewirtschaftet sie, aber die Gleishalle ist das Vereinsheim für alle!**

*Jürgen Carstensen, Halle 424*



OBERHAFENQUARTIER

gründete sich und ist augenscheinlich in Hamburg gut vernetzt. Die nationale Presse mischt nun mit, im September wurde ein sonntäglicher Tag der Offenen



## Der Oberhafen ist ein Geschenk an Hamburg!

*Carola Veit, Präsidentin der Hamburger Bürgerschaft*

Tür veranstaltet: ein Riesenerfolg, denn plötzlich steht das Dornröschenareal auf der Landkarte der Öffentlichkeit, und die Halle bleibt. Vorerst.

Man kann zusammenfassen: Es treffen die bürokratischen Bewerberverfahren auf Ansprüche von Start-ups. So entstand ein Grundmissverständnis: Temporäre Nutzungen kann man nicht verwalten, sondern muss man zulassen. Fürs große Ganze muss jetzt ein erfinderisches (aber auch ökonomisch denkendes) Kuratoren-team gefunden werden, das ein tragbares Programm ausarbeitet und umsetzt. Wichtig ist dabei, documenta oder Biennale zum Vorbild zu nehmen und sich nicht in Kleinteiligkeit zu verlieren. Dafür vernetzt mit allen Kulturschaffenden der Stadt und insbesondere den Einrichtungen in der HafenCity wie der Elbphilharmonie oder designxport zu denken. Ohne Angst, ohne endgültige Vorwegnahmen, einfach als Teil einer tiefengestaffelten nachhaltigen Stadtentwicklung. ■

## Als Zentrum des Kreativquartiers schlagen wir einen teilüberdachten urbanen Garten in der Gleishalle vor: eine „Green Hall“ als großartiges Beispiel für einen urbanen Garten mitten in der Stadt.

*Andreas Bunk, Landschaftsarchitekt*

ALBERT BAUER  
COMPANIES

ALLES  
IN ALLES  
ALLES

- Kreation
- Content
- Produktion
- Technologie





# WAS SER KUNNS

**ZU DEN BILDERN:** Die ehemalige Außenstelle des hygienischen Instituts beherbergt heute das Museum (links). Die historischen Filtrierungsbecken prägen bis heute die Anlage (rechts)





# ST

Text: Edda Teneyken

# FISCHE AUS DEM WASSERHAHN

In früheren Zeiten holten sich die Hamburger ihr Wasser mühsam aus Brunnen, der Alster oder aus den Fleeten direkt vor der Haustür. Diese waren jedoch häufig verschmutzt und voller Abfälle. Sauberes Wasser aus Feldbrunnen gelangte über hölzerne Leitungen nur in wenige Haushalte, die sich das leisten konnten.

Nach dem Großen Hamburger Brand im Jahr 1842 plante und baute der britische Ingenieur William Lindley die neue Stadt mit einer zentralen Wasserversorgung, ausgestattet mit modernsten Dampfpumpen. Frisches ungefiltertes Elbwasser floss nun aus Wasserhähnen, aber auch Fische, Muscheln und Krankheitserreger fanden ihren Weg in die Wohnungen. Nachdem die verheerende Cholera-Epidemie von 1892 in Hamburg 8.000 Menschen getötet hatte, ging im Mai 1893 die erste Wasser-Filteranlage mit 22 Filtrierungsbecken auf der Elbinsel Kaltehofe, direkt vor den Toren Hamburgs, in Betrieb. Von nun an versorgte Kaltehofe alle Hamburger Haushalte mit Trinkwasser, dessen Qualität täglich vom Hygienischen Staatsinstitut kontrolliert wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurden viele der Filtrierungsbecken zerstört, und bis 1954 konnten nur acht von ihnen wieder in Betrieb genommen werden. Elb- und Alsterwasser

hatten seit 1964 ausgedient, denn seither kommt das Hamburger Trinkwasser aus der Erde.

Die Filteranlage auf Kaltehofe war bis 1990 in Betrieb, nach der Schließung verfielen die Betriebsgebäude zusehends. Fast 100 Jahre lang versorgte die Langsamsandfiltrationsanlage auf Kaltehofe die Hansestadt mit sauberem Trinkwasser. Nur wenige Autominuten von der Hamburger Innenstadt entfernt, ist die Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe heute Industriedenkmal, Museum und Naturpark. ■

**WASSERKUNST  
ELBINSEL KALTEHOFE**  
Kaltehofe Hauptdeich 6–7  
20539 Hamburg

**WASSERFORUM**  
Billhorner Deich 2  
20539 Hamburg

[www.wasserkunst-hamburg.de](http://www.wasserkunst-hamburg.de)

Fotos: Thomas Hampel (links),  
Stiftung Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe (rechts)



# in sel kölle

A large, vibrant mural of a waterfall. The water is depicted in various shades of blue and white, cascading down rocky ledges. In the center, a crocodile is shown swimming through the water. In the lower right corner, a swimmer is visible, partially submerged. The overall scene is dynamic and colorful.

## LOCH NESS

Das gewaltige Plakat verhüllte im September 2016 die Fassade der Commerzbank zwischen Neß und Willy-Brandt-Straße



## Die Katharinen-Initiative stößt die Diskussion um die Willy-Brandt-Straße wieder an – und wird von lokalen Unternehmen tatkräftig unterstützt

Text: Nikolai Antoniadis  
Fotos: Thomas Hampel

Ein Wal, der über einen Abgrund springt. Oder stürzt er sich hinein? Das Plakat von Philipp Schewe, das im September die Fassade der Commerzbank am Neß verhüllte, trug den sinnfälligen Titel „Loch Ness“. Seit der Investor Procom das Gebäudeensemble aufgekauft hat, ist unklar, was dort geschehen wird. Procom will abreißen und neubauen, der Denkmalverein erhalten. Die private Katharinen-Initiative betrachtet das „Loch Ness“ und das Ungeheuer, das darin schlummert, als stellvertretend für viele Baugruben, die in der jüngsten Vergangenheit in der Innenstadt für Hochglanz-Projekte gegraben wurden,

während ein Grundübel nicht bei der Wurzel gepackt wird: Die Stadtautobahn, die sich von Ost nach West durch die City windet und diese in zwei Hälften trennt, während dort der Verkehr mit 60.000 Autos am Tag rauscht wie die Fluten, in die sich der Wal auf Schewes Banner stürzt. Darauf wollte die Aktion der Initiative im vergangenen Herbst aufmerksam machen.

Die Katharinenkirche und ihr Pastor Frank Engelbrecht setzen sich seit Jahren dafür ein, das Viertel rund um die Kirche aus seiner unfreiwilligen Insellage zu befreien und über die Straße hinweg an die Stadt anzuknüpfen. Unterstützt werden sie von Anwohnern, Gewerbetreibenden, Architekten wie Rolf Kellner oder Firmen wie dem Wohnungsbauunternehmen Meravis. Eigentlich in Hannover zu Hause, unterhält Meravis – kurz für Mensch, Raum, Vision – seit 2013 in der Katharinenstraße eine Niederlassung und verwaltet von dort das umfassende Hamburger Portfolio. Das Engagement von Meravis-Geschäftsführer Matthias Herter hat dann auch die Plakataktion an der Commerzbank möglich gemacht. Als Wohnungsbauunternehmen und als Nachbar im Viertel hat Meravis Interesse an einer innerstädtischen Vernetzung des Quartiers. „Das bedeutet auch“, sagt Herter, „dass man den Sprung über die Willy-Brandt-Straße wagen sollte.“ Um dafür auch öffentlich zu werben und Aufmerksamkeit für den unbefriedigenden Zustand zu erzeugen, hat Herter der Kirche die finanziellen Mittel für die Durchführung der Plakataktion zur Verfügung gestellt. ■





## Treppenhäuser

Was einst als billige Arbeiterunterkunft errichtet wurde, ist nach 100 Jahren zu einem Schmuckstück Hamburger Wohnkultur geworden

Text und Fotos: Holmer Stahncke

Mitte der 1990er Jahre trennte sich die Stadt Hamburg von den „Elbtreppe-Häusern“ in Neumühlen, die seit 1911 im städtischen Besitz waren, und verkaufte sie an das städtische Wohnungsunternehmen SAGA GWG. Dort beschloss man, die fünf Häuser des Gebäudeensembles abzureißen und durch Neubauten zu ersetzen, die sich architektonisch in die sogenannte Perlenkette am Neumühlener Elbufer einreihen sollten. Hinzu kam, dass eine Sanierung der maroden Gebäude aus wirtschaftlichen Gründen unverantwortlich erschien. Doch diese Planungen wurden, nachdem die Mieter protestiert und die Öffentlichkeit mobilisiert hatten – einschließlich der Politik –, zunächst modifiziert und schließlich ganz aufgegeben. In der modifizierten Fassung sollten zwei Gebäude, die das Denkmalschutzamt im Zuge der Protestaktionen unter Schutz gestellt hatte, erhalten und die übrigen durch Neubauten ersetzt werden. Schließlich erklärte sich der Eigentümer bereit, alle Gebäude zu sanieren und zu modernisieren.

7,5 Millionen Euro investierte die SAGA GWG in den folgenden Jahren in die Sanierung der Gebäude. Nicht nur war die Bausubstanz stärker in Mitleidenschaft

gezogen, als man befürchtet hatte, ein Gebäude musste auch nachträglich mit einer Gründung versehen werden. Ein teurer erster Bauabschnitt, in dem ein historisch bemerkenswertes Sahlhaus aus den 1860er Jahren und ein Mietshaus

*Die Mietshäuser, die mit billigem Material und ohne tiefgründige Fundamente auf den feuchten Elbhänge gestellt wurden, passten weder zur klassischen Neumühlener Bebauung noch zum Donner'schen Schloss*

aus den 1880er Jahren denkmalgerecht saniert wurden. Ein nicht mehr zu haltendes Gebäude wurde durch einen Neubau in gleicher Kubatur ersetzt. Auch ein weiteres mehrstöckiges Gebäude musste abgerissen werden, da es wegen mangelnder Gründung einzustürzen drohte. Es wird im zweiten Bauabschnitt neu aufgebaut werden. Außerdem wird dann das dritte Originalgebäude saniert werden.

Abriss und Neubau hätten nur ein Drittel der Summe gekostet, betonte Vorstandssprecher Thomas Krebs, als er die sanierten Gebäude der Hamburger Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) präsentierte. Die lobte das Projekt. Es sei doch spannend, die Entwicklung der Stadt über einen Zeitraum von anderthalb Jahrhunderten wieder erlebbar zu machen.

Tatsächlich lässt sich diese Entwicklung anhand der drei verbliebenen historischen Gebäude nur bruchstückhaft ableiten. Als das Ensemble 1911 von der Stadt Altona gekauft wurde, um es für eine geplante Hafenerweiterung abreißen zu lassen, war es wesentlich größer als heute. Die westlichen Häuser mussten bereits 1912 dem neuen Elektrizitätswerk Untereibe weichen. Vom Kraftwerk ist heute nur noch eine Mauer entlang der Straße erhalten. In den 1930er Jahren wurden dann vier weitere Gebäude am Fuß des Elbhanges abgerissen, die einer Erweiterung des Straßenraums im Weg standen. Sie hatten nur so lange überleben können, weil mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs die Hafenerweiterungspläne in der Schublade verschwunden waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg drohte noch



Foto: Stadtbücherei Ottensen

**ELBTREPPEN**

Das undatierte Bild zeigt das Gelände vor dem Bau des Ensembles: Links die Gaststätte Zur Alten Ulme, rechts das Haus einer gewissen Witwe Bennit, die sich 1885 erfolgreich gegen Straßenbaupläne der Stadt zur Wehr setzte

einmal der Abriss sämtlicher Häuser, da Hamburg den Ausbau des Fischereihafens bis nach Oevelgönne plante. Doch diese Planungen wurden nie realisiert.

Historisch bemerkenswert sind die verbliebenen Häuser für die Ortsentwicklung aber dennoch, da sie eigentlich vollkommen untypisch für die

dörfliche Bebauung Neumühlens mit ihren ursprünglichen kleinstädtischen Einsprengseln sind. Die Mietshäuser für Arbeiter, kleine Angestellte und Beamte,

**DENKMALSCHUTZ**

Haus 13 (links) und das alte Sahlhaus (rechts) stehen heute unter Schutz

die mit billigem Material und ohne tiefgründige Fundamente auf den feuchten Elbhang gestellt wurden, passten weder zur ein- und zweigeschossigen klassischen Neumühlener Bebauung noch zum Donner'schen Schloss, dessen Park unmittelbar an das Elbtreppe-Ensemble grenzte. Sie sind ein Kind des Industriezeitalters. ■



# Ziemlich bunt, ziemlich schnell

Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Frank Stella, Jeff Koons, Alexander Calder – ein Who's who weltberühmter Künstler gibt sich in Form der von ihnen gestalteten BMW Art Cars bei uns im Quartier die Ehre: Vom 11.11.2016 bis 19.03.2017 zeigt das Automuseum PROTOTYP neun der „rollenden Kunstwerke“, die seit 1975 Motorsportfans und Kunstfreunde gleichermaßen begeistern. Selten ist eine so große und interessante Auswahl der BMW Art Cars in einer einzigen Ausstellung zu sehen.



BMW ART CARS, BIS 19.03.2017  
PROTOTYP MUSIEM  
SHANGHAIALLEE 7  
[WWW.PROTOTYP-HAMBURG.DE](http://WWW.PROTOTYP-HAMBURG.DE)

# AUSSEN MINISTER



Foto: Thomas Hampel

**NACHLASS-VERWALTER** Bernd Paulowitz, zuständig für die Koordination des Hamburger Weltkulturerbes, im Speicherstadtmuseum

**KULTURERBE-PROFI.** Seit dem 1. Juli 2016 ist Bernd Paulowitz Hamburgs Welterbe-Koordinator. Der Historiker und Politikwissenschaftler ist ein ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet des Kulturerbes. Seine berufliche Laufbahn begann er 1999 im UNESCO-Welterbezentrum in Paris.

Danach arbeitete er als Berater für Kultur- und Naturerbe, unter anderem für die Deutsche Umwelthilfe und den Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS). Zuletzt war er Geschäftsführer der insitu World Heritage consulting in Paris, einem auf Welterbe spezialisierten Dienstleister.

Schon vor seiner Ernennung hatte der gebürtige Salzburger eine Beziehung zum kulturellen Vermächtnis der Hansestadt, denn in einer frühen Phase der Bewerbung hatte er das Chilehaus begutachtet. Heute sitzt der 45-Jährige im Denkmalschutzamt an den Großen Bleichen. Was ihn an seiner neuen Aufgabe besonders reizt? „Endlich die Möglichkeit zu haben, ein Welterbe über einen längeren Zeitraum hinweg zu begleiten und zu betreuen.“ Wichtig sei zunächst einmal, das Welterbe in der Stadtgesellschaft zu verankern und den Dialog mit den Eigentümern der Bauwerke zu pflegen. Mittelfristig rücke das geplante Informationszentrum in den Fokus, das im Herbst 2018 eröffnen soll. Langfristig ginge es um den Erhalt von Hamburgs erstem Kulturerbe und dessen denkmalgerechter Weiterentwicklung. Denn, so Paulowitz: „Stadt muss leben. Wir wollen keinen musealen Charakter für die Speicherstadt und die Kontorhäuser. Wir wollen ein lebendiges Erbe.“

## PLAZABESUCH

Eine Vorbuchung für einen späteren Plaza-Besuch ist im Elbphilharmonie Besucherzentrum (Am Kaiserkai 6) für eine Buchungsgebühr von zwei Euro möglich. Ab sofort gibt es hier nach Verfügbarkeit auch kostenlose Plaza-Tickets für den Besuch am selben Tag. Öffnungszeiten sind von 9 bis 20 Uhr.

## ELBJAZZ

2017 wird die Elbphilharmonie erstmals eine Spielstätte des ELBJAZZ Festivals und wird mit jeweils drei Konzerten an den beiden Festivaltagen bespielt. Eine Kartenbestellung ist bereits jetzt schon online möglich unter [tickets@elbjazz.de](mailto:tickets@elbjazz.de).

## RESTAURANTFÜHRER

Jedes Jahr im Herbst kürt der Restaurantführer „Gault&Millau“ die Spitzenköche in der Hansestadt. Weiterhin ganz oben auf der Rangliste steht mit 17 von 20 möglichen Punkten Kevin Fehling vom „The Table“ in der Hafencity. Erst im vergangenen Jahr hat der Drei-Sterne-Koch sein erstes Restaurant mit nur 20 Plätzen in der Shanghaiallee eröffnet.

**Geld für Ihre Alte**  
Ankauf hochwertiger Kameras  
Objektive und Zubehör sowie  
historischer Hamburg-Fotos  
bei uns im  
**Photohaus Colonnaden**  
Große Theaterstrasse 45  
Tel. 040 35 31 34 post@photohaus.de  
Auch ganze  
Sammlungen +  
Auflösungen   
[www.photohaus.de](http://www.photohaus.de)

Elbphilharmonie

# ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

**110 m**  
[37 Plaza +  
73 Elbphilharmonie]

45 Wohnungen



244 Hotelzimmer



**2016**  
Eröffnung  
nach 10 Jahren  
Bauzeit

2.100



**200.000 t**  
[Gesamtgewicht]



**P**

520

**1.111 Gründungspfähle**  
[+ 634 zusätzlich zum Baubeginn der Elbphilharmonie]



## Historie **i**

**1875**

**JOHANNES DALMANN**

war als Hamburger Wasserbaudirektor verantwortlich für Entwurf und Bau des Kaiserspeichers auf dem Kaiserhöft.



**1963**

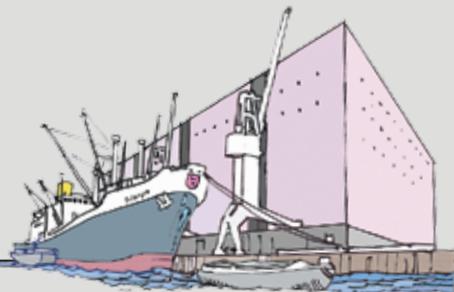
**SPRENGUNG**

des teilweise zerstörten Kaiserspeichers. „Das würden wir heute nicht mehr machen“, so die damaligen Entscheider – gut für die Elbphilharmonie!



**NACH DREI JAHREN**

Bauzeit wurde 1966 der zweite Kaispeicher\* A nach Entwürfen von Werner Kallmorgen fertiggestellt – ein ebenso schlichter wie monumentaler Backsteinbau.



*\* An den ehemaligen Kaispeichern A und B konnten Schiffe direkt festmachen und entladen werden.*

# Großes Kino

„DIE PFEFFERKÖRNER“ EROBERN DIE LEINWAND. Nachdem bereits ein Anlauf gescheitert war, die erfolgreiche Kinderkrimiserie vor der Speicherstadtkulisse ins Kino zu bringen, hat es diesmal geklappt. Regisseur Christian Theede beendete im Oktober 2016 die Dreharbeiten zu „Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs“ – so der Arbeitstitel.

Das Team drehte in der Speicherstadt und der Hafencity sowie in den Bergen Südtirols. Während einer Klassenreise schlägt es die Speicherstadtpürnasen auf einen Berghof. Treiben dort etwa Geister ihr Unwesen? Was bedeuten die mystischen Zeichen? Logisch: Die Spur führt zurück nach Hamburg.

Der Spielfilm stellt das neunte Pfefferkörner-Team vor und ist gleichzeitig der Startschuss für die 14. Staffel im Fernsehen, die im Herbst 2017 ausgestrahlt wird. Kurz davor soll der Film ins Kino kommen, prominent besetzt mit David Striesow, Katharina Wackernagel und Suzanne von Borsody.



Foto: Thomas Hampel

## HAFENDETEKTIVE

Das Produktionsteam rund um die vier neuen „Pfefferkörner“ am Drehort Speicherstadt



Foto: Werbegemeinschaft Überseequartier e.V.

## Hafencity Weihnachtswelt

### EISVERGNÜGEN FÜR ENGEL UND

**BENDEL.** Auch in diesem Jahr verwandelt sich das Überseequartier in der Hafencity wieder in eine bezaubernde Weihnachtswelt. Vom 21. November bis zum 30. Dezember lockt auf dem Überseeboulevard täglich von 12 bis 20.30 Uhr eine gemütliche Weihnachts-Lounge und eine 240 Quadratmeter große Natureisfläche, auf der Kinder und Jugendliche kostenlos Schlittschuhlaufen können – getreu dem Motto „Eisvergnügen für Engel und Bengel“.

**HAFENCITY WEIHNACHTSWELT  
AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD  
TÄGLICH VON 12-20.30 UHR  
MEHR INFOS UNTER  
WWW.UEBERSEEQUARTIER.DE**

wir bringen  
Ihnen kistenweise  
frisches Glück.

Einfach ins Büro oder nach Hause bestellen!

[www.cityfarming-lieferservice.de](http://www.cityfarming-lieferservice.de)

☎ 040 226 226 330



city farming

bringt frisches glück

Foto: Thomas Hampel

# DIRIGENT-DER KOCHTÖPFE



**WAS TUT EIN ÖSTERREICHER IN HAMBURG ALS ERSTES?** Er sucht sich einen hohen Punkt, vielleicht kann er dann irgendwie noch seine Bergspitzen sehen! Die Elbphilharmonie ist ja schon häufiger mit einem Gletscher verglichen worden. Für den Gründungsküchenchef des Saffron im Westin-Hotel, Martin Kirchgasser, ist folgerichtig der Kaispeicher eine Inspiration. Der 47-Jährige hat in vielen Spitzenhäusern dieser Welt gekocht, zuletzt ein 200-köpfiges Küchenteam im Westin Soma Bay Golf Resort & Spa in Ägypten geleitet. Nun will er sein Team im Westin-Restaurant „The Saffron“ in der Elbphilharmonie auf nordische Küche mit internationalen Elementen und Aromen aus aller Welt einschwören.

Seine Menüs will Kirchgasser an die Besonderheit des Hauses anpassen. So soll es für den kleinen Hunger, den Gäste nach dem Konzertbesuch noch haben, leichte, aber schmackhafte Snacks wie etwa einen Hummer-Hotdog geben. In der Bar bietet er eigens auf die Getränke abgestimmtes Barfood an. „Es soll schmecken und bezahlbar sein“, sagt der Spitzenkoch. Jetzt will sich Kirchgasser, der in St. Georg wohnt, erst einmal „ein bisschen einleben und schauen, was der Gast will.“

**THE SAFFRON & THE BRIDGE BAR**

Platz der Deutschen Einheit 2, 20457 Hamburg  
[www.westinhamburg.com/restaurant](http://www.westinhamburg.com/restaurant)

**BUCHTIPP**

**Geheimprojekt  
HafenCity**

**T** Am 17. Mai 1997 verkündete Hamburgs Bürgermeister Voscherau, dass ein Teil des Hafens zwischen Kehrwiederspitze und Elbbrücken zu einem neuen Stadtteil mit Büros, Freiräumen, Einkaufsmöglichkeiten und Wohnungen – zu einer »HafenCity« – umgewandelt werde. Wie in einer crime story erzählt Gert Kähler von den politischen Schachzügen, die nötig waren, um das Projekt zu realisieren.



**GEHEIMPROJEKT  
HAFENCITY**

Dölling und Galitz Verlag GmbH  
 ISBN 978-3-86218-092-9  
 280 Seiten, 100 Abbildungen  
**19,90 EURO**

VOM 01. DEZ. 2016 BIS 23. DEZ. 2016

DÖSSEL & RADEMACHER  
Seit 1913

**ADVENTSKALENDER**

*Liehe täglich als Erste/r  
die goldene Nuss*

TEILNAHME NUR NACH EINEM EINKAUF IN UNSEREM  
GESCHÄFT IN DER BRANDSTWIETE 42 MÖGLICH

**Ihr persönlicher Lagerraum**  
 – zum Beispiel für Akten –  
**in der Speicherstadt**

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg · Tel.: 040/33 02 25  
 Fax: 040/32 63 81 · [info@webmoe.de](mailto:info@webmoe.de) · [www.webmoe.de](http://www.webmoe.de)



## GEWINNSPIEL



## GETRAGENE KUNST

Plastiktüten waren gestern – die wiederverwendbaren **#ANY BAGS** stehen für modernes, trendiges und vor allem umweltbewusstes Shopping. Die neuen stylischen Einkaufstaschen aus dem Hause Greenlife Value sind nicht nur extrem leicht, waschbar und bieten viel Platz – mit bis zu 20 kg Tragkraft machen die **#ANY BAGS** jeden Wochenend-Einkauf mit und lassen sich in der integrierten Pocketasche praktisch und winzig klein verstauen.

#ANY BAGS

## WARUM SIND #ANY BAGS UMWELTBEWUSST?

Das Quartier-Magazin verlost 3x2 ANY BAGS, jeweils ein maritimes und ein winterliches Motiv.

Senden Sie uns eine E-Mail mit der richtigen Antwort und dem Stichwort „#ANY BAGS“ an [redaktion@quartier-magazin.com](mailto:redaktion@quartier-magazin.com) oder eine Postkarte an die Redaktionsanschrift. Am **31. Januar 2017** ist Einsendeschluss. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

In der letzten Ausgabe fragten wir, welche Bierstile die Störtebeker-Entdeckerkiste enthält. Die Antwort: Atlantik-Ale, Bernstein-Weizen, Bernstein-Weizen Alkoholfrei, Baltic-Lager, Frei-Bier Alkoholfrei, Keller-Bier 1402, Pilsener-Bier, Roggen-Weizen, Schwarz-Bier, Stark-Bier. Wir gratulieren den Gewinnern!

Quartier, Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg  
[redaktion@quartier-magazin.com](mailto:redaktion@quartier-magazin.com)



# Die Blumen des Böhmen

Thomas Hampel



**Der Gedichtband „Die Blumen des Bösen“, im Original „Les Fleurs du Mal“, von Charles Baudelaire hat – wie die sogenannte Elphi – für manchen Skandal gesorgt.** Allerdings vor 150 Jahren. Ungefähr. Und dieser Skandal drehte sich um die Moral. Nicht um Baukosten und nicht um postfaktische Ahnungslosigkeit. Heute ist es einfach nur noch sehr, sehr hohe Kunst. Genau wie der Böhme mit den Blumen, das kongeniale Wortspiel-Werk von Robert Gernhardt. Das kreist um das „weite Rund der Komik, die das Leben schreibt“, und damit sind wir beim Thema.

**ElPhi? El Phie? ElbPhy? Elfie? Elb wie? Klingt irgendwie nach Karl May.** Könnte der Name eines furchtbaren muselmanischen Assassinen irgendwo zwischen Bagdad und Istanbul sein! („Gehab’ dich wohl, El Fie!“ Das ließ Old Kara sich nicht zweimal sagen und griff beherzt zum Silberstutzen ...) Vielleicht ist es auch viel harmloser und meint eine flauschig designte Plüsch-eule, die mit einem beseelten Augenaufschlag putzig in die Welt hinausfliegt? Oder ist das einfach die Zahl, mit der sich der Durchmesser von Beethovens Fünfter ganz einfach und ohne Haushaltskorkenzieher berechnen lässt?

Der schrullige Kosenamen ist auch ein zeitloses Thema für die Kollegen der ZEIT. Die baggern mit der Elbvertiefung, auf die der Hafen so dringend wartet, nach Lesern für die Print-Ausgabe. In dem charmannten Online-Infodienst für Hamburg wurde „ElbPhil“ als Name für das Multiplex-Konzerttheater vorgeschlagen, aber wegen Verwechslungsgefahr mit Phil Marlowe wieder verworfen. Schließlich freundete sich

die ansonsten sprachensible Redaktion doch mit Elphi beziehungsweise Elfie an. Supi! Da fehlen ja nur noch Michi, Landi und die drei von der Tanki. Elfiebein und Ebenholz noch eins, früher war der Hafen aus anderem Holz geschnitzt!

**Von der Benennung zur Moral: Beinhaltet die Elbphilharmonie eine moralische Komponente zwischen Tragwerksplanung und federnder Aufhängung?** Schwer zu sagen. Politik ist so ungemein strapazierfähig. Heute kann jeder um das amphibische Konzertheater herumschippeln wie um das Kap der guten Hoffnung und über Hochkultur kalauern. Der Turmbau ist fertig geworden! Während der Bauzeit allerdings, und da gibt es Beweisfotos, wurde die Moral offenbar ganz pragmatisch und recht freizügig gehandhabt (siehe Seite 10/11). Leidenschaft hat so viele Ausdrucksmöglichkeiten, so viele Bilder! Und irgendwann, in ferner Zukunft, wird das moralisch Zweifelhafte von heute zweifellos zu großer Kunst.

**Nirgendwo – außer vielleicht auf dem Überseeboulevard – blusen einem übrigen die steifen Brisen so leidenschaftlich um den Blouson wie auf der Plaza der Elphi.** Da ist Standhaftigkeit gefordert. Genau wie an einem anderen touristischen Ort, von dem es im Volkslied heißt: Stehst du an den Landungsbrücken, guckst du in die Brandungslücken. Wetter und Gezeiten, Wellen und Wolken, und über allem: Musik. Hamburg, eine Perle der Kultur! ■

## IMPRESSUM

### VERLAG

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GBR  
Lastropsweg 1 / 20255 Hamburg  
Tel. 040.30 39 30 00 / Fax 040.30 39 30 01  
post@euf-edition.de / euf-edition.de

### HERAUSGEBER

Thomas Hampel (v. i. S. d. P.)  
hampel@quartier-magazin.com

### REDAKTIONSANSCHRIFT

Quartier  
Am Sandtorkai 1 / 20457 Hamburg  
Tel. 040.30 39 30 33 / Fax 040.30 39 30 31  
redaktion@quartier-magazin.com  
quartier-magazin.com

### CHEFREDAKTEUR

Dirk Meyhöfer

### TEXTCHEF

Nikolai Antoniadis

### CREATIV DIRECTOR

Andy Lindemann

### ART DIRECTOR

Astrid Hüller (FR.)

### AUTOREN DIESER AUSGABE

Nikolai Antoniadis, Thomas Hampel, Bettina Mertl-Eversmeier, Dirk Meyhöfer, Marc Müller, Holmer Stahncke, Edda Teneyken

### GESTALTUNG

Katja Hansen, Maria Knuth (FR.), Jara Niemeyer

### ILLUSTRATIONEN

Jara Niemeyer, Manfred Stempels

### FOTOS UND VISUALISIERUNGEN

Artwave GmbH, Automuseum Prototyp, Caté, Hanseatische Materialverwaltung, Herzog & de Meuron, Initiative Oberhafen, Lars Jacobsen, Montblanc Deutschland GmbH, Mutterland, Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, Stadtteilarchiv Ottensen, Holmer Stahncke, Stiftung Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Edda Teneyken, Werbegemeinschaft Überseequartier e. V., Jonas Wölk

### LEKTORAT

Anika Schweers

### ANZEIGEN

Anja Hümme, Edda Teneyken  
Tel. 040.30 39 30 32 / Fax 040.30 39 30 31  
anzeigen@quartier-magazin.com

### DRUCK

Albert Bauer Companies, Hamburg

### AUFLAGE

15.000 Exemplare

### BANKVERBINDUNG

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GBR  
Hamburger Sparkasse  
BIC: HASPDEHH XXX  
IBAN: DE58 2005 0550 1205 1278 61

### ABONNEMENT

Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung für 4 Ausgaben) 25 € zzgl. 19 % MwSt.

### JURISTISCHE BERATUNG

Anwaltskanzlei E. Bartram † und R. Niebuhr



ISSN 2198-0438



**Ihr Einsatz ist  
unbezahlbar.  
Deshalb braucht  
sie Ihre Spende.**



[www.seenotretter.de](http://www.seenotretter.de)





Mark Schade leitet die Haspa Filialen in der HafenCity.

## Willkommen bei der Haspa in der HafenCity

Für jeden zweiten Hamburger ist die Haspa die Bank seines Vertrauens – und das aus gutem Grund: Seit mehr als 187 Jahren sind wir ein Teil dieser Stadt und der Region. Die Hamburger Sparkasse ist älter als die Speicherstadt und so modern wie die HafenCity. Die Nähe zu unseren Kunden, persönlicher Service und menschliches Banking, Weitblick und Kompetenz sind für uns genauso selbstverständlich wie schnelle und flexible Lösungen.

Bereits 2008 haben wir als erste Bank eine Filiale im Herzen der HafenCity eröffnet und sind seit 2011 – ebenfalls als erste Bank – sogar mit zwei Filialen in der HafenCity präsent. So bieten wir unseren Kunden eine kompetente Beratung und umfassende Betreuung ohne lange Wege.

Wenn Sie Ihr Kapital ertragreich anlegen, Ihre Zukunft absichern oder eine Immobilie finanzieren wollen – wir sind für Sie da! Filialleiter Mark Schade und seine Mitarbeiter nehmen sich gern Zeit, um Sie partnerschaftlich und individuell zu beraten. Die Teams der HafenCity-Filialen unterstützen Sie dabei, dass Sie Ihre persönlichen Ziele erreichen. Dank unseres ganzheitlichen Beratungsansatzes entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen maßgeschneiderte Lösungen zu Finanzierung, Vorsorge und Anlage.

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie uns. Oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch – bei Bedarf auch außerhalb der Öffnungszeiten. Wir freuen uns auf Sie!



Bestnoten: Die Haspa wurde wiederholt von unabhängigen Testern ausgezeichnet. Bereits zum 13. Mal in Folge wurde sie zum „Besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum“ gekürt.

### So erreichen Sie uns:

**Filiale Kaiser kai**  
Am Kaiser kai 1  
20457 Hamburg  
Telefon 040 3579-3421

**Filiale Überseequartier**  
Überseeboulevard 5  
20457 Hamburg  
Telefon 040 3579-2672

### Öffnungszeiten

Mo. + Mi.: 10.00 bis 17.00 Uhr  
Di. + Do.: 10.00 bis 18.00 Uhr  
Fr.: 10.00 bis 16.00 Uhr

Individuelle Beratungstermine auch nach Vereinbarung

In den SB-Bereichen stehen Ihnen rund um die Uhr Geldautomaten und Kontoauszugsdrucker zur Verfügung.

Weitere Informationen über uns und unsere Angebote finden Sie im Internet unter [www.haspa.de](http://www.haspa.de).

**Meine Bank heißt Haspa.**

 **Haspa**  
Hamburger Sparkasse